Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 61 (2004)

Heft: 2

Artikel: Zur Übernahme des Begriffs scholion in die lateinische Sprache

Autor: Dill, Ueli

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-47113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Übernahme des Begriffs σχόλιον in die lateinische Sprache

Von Ueli Dill, Basel

1. Einleitendes

Die Unterschiede zwischen dem antiken, dem mittelalterlichen und dem modernen Gebrauch der Begriffe σχόλια, *scholia* bzw. 'Scholien' (meist im Plural) verursachen immer wieder Irritationen. Heute versteht man unter Scholien in der Regel Sammlungen erklärender Notizen, die, aus verschiedenen antiken und späteren Kommentaren amalgamiert, am Rande des kommentierten Textes, vor allem in byzantinischen Handschriften, überliefert sind[1]. Daneben wird

* Die vorliegende Arbeit ist ein überarbeiteter und erweiterter Teil meiner im Januar 1997 der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel vorgelegten Dissertation «Prolegomena zu einer Edition von Erasmus von Rotterdam, *Scholia in Epistolas Hieronymi*». Für freundlich gewährte Auskünfte danke ich Frau Dr. Monica Niederer vom Mittellateinischen Wörterbuch, München, Herrn Dr. Manfred Flieger vom Thesaurus Linguae Latinae, München, und Herrn Dr. Gerhard Hammer vom Institut für Spätmittelalter und Reformation, Tübingen.
Abgekürzt zitiert werden:
AK – Die Amerbachkorrespondenz, hg. von Alfred Hartmannn und Beat Rudolf Jenny (Basel 1942ff.).
ASD – Opera omnia Desiderii Erasmi Roterodami (Amsterdam etc. 1969ff.).
Er. *Epist.* – *Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami*, denuo recognitum et auctum per P. S. Allen (Oxford 1906–1958).
Er., *Schol. Hier. Epist.* – *Scholia in Epistolas Hieronymi*, zitiert nach *Omnium operum Diui Eusebii Hieronymi Stridonensis tomus primus – nonus* (Basel: Froben 1515/16).
Stotz, *HLSMA* – Peter Stotz, *Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters*, HbAW II,5,1ff. (München 1996ff.).
VD 16 – Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts (Stuttgart 1983–2000).

1 Seit wann Scholienhandschriften im beschriebenen Sinne kompiliert wurden, ist umstritten. Günther Zuntz plädierte für das 9. Jh. (*Die Aristophanes-Scholien der Papyri,* Berlin 1975, verbesserter und ergänzter Nachdruck von *Byzantion* 13, 1938, 631–690 und 14, 1939, 545–613). Nigel G. Wilson ging in die Spätantike zurück («A Chapter in the History of Scholia», *ClQu,* N.S. 17 [1967] 244–256; «Two Notes on Byzantine Scholarship. I. The Vienna Dioscorides and the History of Scholia», *GRBStud* 12 [1971] 557f.; «Scoliasti e commentatori», *Studi classici e orientali* 33 [1983] 83–112; «The Relation of Text and Commentary in Greek Books», in: *Il libro e il testo. Atti del convegno internazionale, Urbino, 20–23 settembre 1982*, hg. von C. Questa und R. Raffaelli, Urbino 1984, 103–110). Seine Position wird durch Kathleen McNamee gestützt, die in juristischen Handschriften der Schule von Beirut aus dem 4. und 5. Jh. erste Beispiele für Scholiensammlungen sieht («Missing Links in the Development of Scholia», *GRBStud* 36 [1995] 399–414; «An Innovation in Annotated Codices on Papyrus», in: *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses, Berlin 1995*, Archiv für Papyrusforschung, Beiheft 3, Stuttgart/Leipzig 1997, 669–678; «Another Chapter in the History of Scholia», *ClQu* 48 [1998] 269–288). Zu den lateinischen Scholien vgl. J. E. G. Zetzel, «On the History of Latin Scholia», *HarvSt* 79 (1975) 335–354.

der Terminus gerne für nur Einzelprobleme behandelnde Kurzkommentare gebraucht, die damit abgegrenzt werden von ausführlicheren, als eigenständige Schriften den kommentierten Text Wort für Wort oder Satz für Satz behandelnden Kommentaren[2]. Die erste Verwendungsart kann sich nicht auf antike Belege berufen, da Scholien in diesem Sinne erst später aufkamen und der Begriff σχόλια in der Antike und noch bis in byzantinische Zeit für andere, wenn auch ähnliche Textsorten verwendet wurde. Die zweite moderne Verwendungsart beruft sich – meist via Isidor und Hieronymus – auf antiken Usus, krankt aber daran, dass die antiken Belege ein diffuses Bild bieten, und kann sich auf keine klaren Abgrenzungskriterien zwischen Kommentar und Scholien stützen. Schon Gudeman hat in seinem *RE*-Artikel 1921 festgestellt, dass «vom wissenschaftlichen Standpunkt aus eine einwandfreie Unterscheidung zwischen 'Kommentar' und 'Scholien' nicht möglich» sei[3]. Eine eingehende Begriffsgeschichte, die den Weg des griechischen Begriffs σχόλιον durch die Jahrhunderte und über die Vermittlung des Lateinischen in die modernen Sprachen nachzeichnete, würde zwar die Einteilung von Kommentaren in verschiedene Kategorien nicht erleichtern, jedoch vielleicht zu einem bewussteren Gebrauch des Begriffs anhalten.

Die folgende Abhandlung soll einen Beitrag zu einer solchen Geschichte liefern, indem gezeigt wird, wie der griechische Begriff seit der Antike immer wieder in den Bereich der lateinischen Sprache geriet, sich dort jedoch bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts nicht dauerhaft etablieren konnte[4]. Erst die 1515–1516 bei Froben in Basel erschienene erste Gesamtausgabe von Hieronymus' Werken machte das Wort im Lateinischen populär. Vier ihrer insgesamt neun Bände waren den Briefen und den polemischen Schriften des Kirchenvaters vorbehalten, denen Erasmus von Rotterdam knappe, von ihm als *scholia* bezeichnete Anmerkungen beigab. Von diesem Zeitpunkt an verbreitete sich der Begriff *scholia*, von Basel und im besonderen von Erasmus' Kreis ausgehend, rasch in der lateinischen Gelehrtensprache und erfreute sich im 16. und 17. Jahrhundert wachsender Beliebtheit.

Ein Wort aus einer Sprache kann in ganz unterschiedlichem Masse in eine andere Sprache integriert werden. Bei klar normierten Sprachen kann zwischen Interferenz, «einer von Fall zu Fall zugelassenen, jedoch grundsätzlich der Norm entgegenstehenden Beeinflussung», und Integration, «einem ins eigene System neu aufgenommenen fremden Sprachzug», unterschieden wer-

2 Vgl. z.B. die Diskussion bei Sibylle Ihm, *Clavis Commentariorum der antiken medizinischen Texte*, Clavis Commentariorum Antiquitatis et Medii Aevi 1 (Leiden etc. 2002) 2–10.

3 A. Gudeman, *RE* II A, 1, 630; vgl. auch Lundon, a.O. (unten Anm. 9) 73–75.

4 So schon Mariken Teeuwen, *The Vocabulary of Intellectual Life in the Middle Ages*, CIVICIMA 10 (Turnhout 2003) 277 Anm. 264: «Note that the term *scholia*, which also had the meaning of comments, annotations or lecture notes, does not occur until the sixteenth century.»

den[5]. Die Spannbreite erstreckt sich vom Zitat über das Fremdwort bis hin zum Lehnwort. Zwar fehlte im sich stetig weiterentwickelnden spätantiken und mittelalterlichen Latein die feste Norm; dennoch ist eine Unterscheidung zwischen unangepassten Fremd- und integrierten Lehnwörtern möglich[6]. Zwei grundlegende Typen sprachlicher Beeinflussung lassen sich unterscheiden: die «Beeinflussung, die über bereits zuvor abgefaßte Texte läuft», und diejenige, «die auf unmittelbarem Kulturkontakt durch die Sprachsubjekte selber beruht»[7]. Jene lässt sich in den erhaltenen Texten naturgemäss leichter fassen, und in unserem Fall spielt sie vermutlich auch eine grössere Rolle. Das Wort σχόλιον wurde in der Antike, als das Griechische noch lebendiger Kulturbesitz grosser Teile der römischen Gesellschaft war und ein enger Kontakt zwischen der lateinischen und der griechischen Reichshälfte bestand, offensichtlich nicht als Lehnwort ins Lateinische integriert. Da es hauptsächlich in der Sphäre der Wissenschaft und der Schule beheimatet war, wurde eine Übernahme durch unmittelbaren Kulturkontakt später eher unwahrscheinlich; hingegen war das Wort fast dazu bestimmt, in Gelehrtenmilieus über die Rezeption zuvor abgefasster griechischer Texte doch noch ins Lateinische integriert zu werden.

Wie ein Wort den Weg von einer Sprache in eine andere findet, hat Peter Stotz in allgemeiner Form so beschrieben:

> Daß ein fremdsprachliches Wort zu einer bestimmten Zeit in einem einmaligen Vorgang entlehnt worden sei und von da an im Lat[einischen] wie ein genuin lat[einisches] Wort fortgelebt habe, ist eine bloße Modellvorstellung, welche der geschichtlichen Wirklichkeit teils nahekommt, teils nicht. Die Entlehnung ging jedenfalls niemals punktuell vor sich, sondern vollzog sich auf der Ebene der Sprachverwendung (*parole*), im lebendigen Kulturkontakt von Individuen, aber diese Vorgänge zeitigten ein Ergebnis, das sich in der Regel auf der Ebene des Sprachsystems (*langue*) einlagerte. Soweit nun dieses Ergebnis nach Lautform und Bedeutung einheitlich ist, darf im historischen Rückblick von dem Vorgang, der dazu geführt hatte, abgesehen werden. Auch gibt es da und dort frühe, vereinzelt gebliebene Entnahmen eines Wortes aus der fremden Sprache, die gewissermaßen Vorwegnahmen des eigentlichen, begriffs- und sprachgeschichtlich erheblich gewordenen Entlehnungsvorgangs darstellen und für diesen kaum von Bedeutung sind [...][8].

Man kann also, dieser Beschreibung folgend, sagen, dass der «eigentliche, begriffs- und sprachgeschichtlich erheblich gewordene Entlehnungsvorgang», während dessen der griechische Begriff σχόλιον sich als *scholium* «auf der Ebene des Sprachsystems (*langue*) einlagerte», auf den Beginn des 16. Jahrhunderts zu datieren und *cum grano salis* mit der Publikation von Erasmus' *Scholia in Epistolas Hieronymi* zu identifizieren ist.

5 Hier und im folgenden stütze ich mich auf die Darstellung des Phänomens des Transfers von griechischem Wortgut in die lateinische Sprache bei Stotz, *HLSMA* 1, hier I § 49.3.

6 Stotz, *HLSMA* 1, I § 49.3–5.

7 Stotz, *HLSMA* 1, I § 49.7.

8 Stotz, *HLSMA* 1, IV § 1.3.

Der vorliegende Artikel soll weder eine erschöpfende Geschichte des griechischen Begriffs σχόλιον noch auch seines lateinischen Pendants bieten, sondern nach einem Überblick über den griechischen Gebrauch der Frage nachgehen, wie weit dieser konkrete Fall mit Stotz' abstrahierender Beschreibung des Entlehnungsvorganges übereinstimmt. Die Aufmerksamkeit ist vor allem auf den Durchbruch des Wortes im Lateinischen zu Beginn des 16. Jahrhunderts gerichtet, wobei auch einige «frühe, vereinzelt gebliebene Entnahmen des Wortes aus der fremden Sprache» berücksichtigt werden und sich ein kurzer Ausblick auf die weitere Wortgeschichte anschliesst. Dass alle früheren Entlehnungen, die «sich auf der Ebene der Sprachverwendung» vollzogen haben, erfasst wurden, wird aus zwei Gründen nicht in Anspruch genommen: (1) ist nur der kleinste Teil der Entlehnungen auf der Ebene der Sprachverwendung überhaupt in den erhaltenen Dokumenten belegt, und (2) ist die reiche mittelalterliche Literatur zu wenig erschlossen, als dass eine solche Untersuchung mit vernünftigem Aufwand durchgeführt werden könnte.

2. *Der griechische Begriff* σχόλιον

Die Geschichte des griechischen Begriffs σχόλιον und seiner verschiedenen Bedeutungsnuancen zu schreiben ist nicht einfach. Im folgenden wird eine auf früheren Arbeiten[9], Lexikon-[10] und Wörterbuchartikeln[11] beruhende Zusam-

9 Eine abschliessende Untersuchung zur Geschichte des Begriffes σχόλιον existiert nicht. Grundlegend ist Zuntz, a.O. (oben Anm. 1) 63–110. Materialreich auch G. Heinrici, *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche* 17 (1906) 732–741 s.v. Scholien, patristische, zur Bibel. Vor allem zur Verwendung in der neuplatonischen Schule Marcel Richard, «ΑΠΟ ΦΩΝΗΣ», *Byzantion* 20 (1950) 191–222 (= *Opera minora* III, Turnhout/Leuven 1977, Nr. 60) und Erich Lamberz, «Proklos und die Form des philosophischen Kommentars», in: *Proclus. Lecteur et interprète des anciens. Actes du colloque international du CRNS, Paris 2–4 octobre 1985*, publ. par J. Pépin et H. D. Saffrey (Paris 1987) 1–20. 369, zu Scholien 5f. John Lundon hat die antiken und byzantinischen Belege noch einmal zusammengestellt, um zu unterstreichen, dass σχόλια nicht *per se* auf den Rand von Handschriften beschränkt waren, sondern auch eigenständige Werke bilden konnten. Wichtig ist sein Nachweis, dass die bisher als erster Beleg für die Bedeutung 'Kommentar, Anmerkung' genannte Galenstelle (vgl. LSJ unten Anm. 11) auf einer Verlesung von σκολιά beruht («Σχόλια: una questione non marginale», in: *Discentibus obvius. Omaggio degli allievi a Domenico Magnino*, Como 1997, 73–86; zur Galenstelle 77f.).

10 Die Lexikonartikel s.v. bieten in der Regel rudimentäre Angaben zur Begriffsgeschichte: *RE* II A,1, 625–705 (A. Gudeman); *LdA* 3, 2723–2726 (H. Erbse/D. Fehling); *Der Kleine Pauly* 5, 24f. (H. Gärtner); *OCD*[2] 960f. (J. F. Mountford); *OCD*[3] 1368 (M. D. Reeve); *DNP* 11, 209–214 (A. Dyck/A. Glock); *Lexikon des Mittelalters* 7, 1528f. (J. Gruber/P. Ch. Jacobsen/L. Hoffmann); *Lexikon der antiken christlichen Literatur*, hg. von S. Döpp und W. Geerlings (Freiburg/Basel/Wien [3]2002) 437–439. 623, s.v. Kommentar bzw. Scholion (Th. Fuhrer); *The Oxford Dictionary of Byzantium* 3 (New York/Oxford 1991) 1852f. (R. Browning).

11 LSJ 1748: «σχόλιον, τό, (σχολή II) *interpretation, comment*, Cic. *Att.* 16.7.3; σχόλια λέγειν Arr. *Epict.* 3.21.6; esp. *short note, scholium*, Gal. 18(2).847, etc.; σχόλια συναγείρων Luc. *Vit. Auct.* 23, cf. Porph. *Plot* 3; σ. εἴς τι *on* a book, Marin. *Procl.* 27. II. *tedious speech, lecture*, Hsch., Phot.»; Frisk 2, 841 s.v. σχολή «4. -ιον n. 'Erklärung, Kommentar, Scholion' (hell. u. sp.) mit -ύδριον,

menfassung geboten und sollen einzelne Werke, die als σχόλια bezeichnet und für die Übernahme ins Lateinische wichtig wurden, vorgestellt werden.

Das Wort σχολή, das ursprünglich 'Musse, Freizeit' bedeutete, wurde ab dem 4. Jahrhundert v.Chr. auch dazu benutzt, die in der Mussezeit ausgeführte Tätigkeit zu bezeichnen, und erhielt damit neben anderen die spezifische Bedeutung 'gelehrte Diskussion, Vorlesung'. Ein davon abgeleitetes Diminutivum σχόλιον muss daher ursprünglich 'kurzer Vortrag' bzw. 'Teil einer σχολή' oder allgemeiner 'gelehrte Bemerkung' bedeutet haben. Sowohl σχολή wie auch σχόλιον konnten schriftlich fixiert werden, weshalb die beiden Begriffe von der mündlichen Fassung auch auf die betreffenden Texte übertragen wurden. Da verschiedene Inhalte in den σχολαί bzw. den mündlichen σχόλια abgehandelt werden konnten, wurden die beiden Wörter zur Bezeichnung verschiedenster Textsorten benutzt, wobei von Anfang an immer die Konnotation 'Erklärung, Exegese' mitschwingt.

Es macht den Anschein, das Wort sei zuerst auf die Manuskripte der mündlich vorgetragenen σχόλια, d.h. auf Vorlesungsmanuskripte, übertragen worden. Vermutlich erst später wurde es auch für Schüler-Nachschriften mündlicher σχόλια verwendet, also Texte, deren Verfasser, oder vielleicht eher Schreiber, nicht verantwortlich waren für den Inhalt und wohl auch für die Formulierung nur in einem geringen Ausmass. In dieser Bedeutung scheint das Wort dem zuerst üblichen σχολαί Konkurrenz gemacht und dieses schliesslich weitgehend verdrängt zu haben. Die Bedeutung '(Vorlesungs)nachschrift' wurde für eine Weile die dominante. Zumindest ist dies der Eindruck, den die überlieferten Zeugnisse nahelegen. Der Anteil des eigentlichen Autors ist bei diesen wohl vor allem innerhalb der einzelnen Schulen tradierten Texten im einzelnen nicht mehr vom Beitrag des Niederschreibenden zu trennen. Vor allem die neuplatonischen Kommentare sind der Form nach zwar oft Schülernachschriften; in Wirklichkeit aber handelt es sich um Ausgaben, die vom Lehrer zumindest gefördert, wenn nicht sogar selber zusammengestellt wurden.

Dem Wesen des Schulunterrichts entsprach es, dass diese Vorlesungsmanuskripte und Vorlesungsnachschriften meistens exegetischer Natur waren und σχόλια deshalb fast zu einem Äquivalent von 'Kommentar' wurde. Da kommentierende Notizen oft auch am Rand rings um die kommentierten Texte ge-

-ιάζω, -ιαστής (Tz., Eust.)»; Pierre Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots* 2 (Paris 1984) 1083 s.v. σχολή «Dérivés: ... 4. σχόλιον 'explication, commentaire, scholie' (hellén. et tardif), avec les composés σχολιο-γραφέω (Or.) et -ποιέω (Epiph.); d'où le dimin. -ύδριον (Tz.), σχολιάζω 'écrire des commentaires' (Lyc.), -αστής 'commentateur' (Eust., etc.)»; G. W. H. Lampe, *A Patristic Greek Lexicon* (Oxford 1961/1968) II, 1361: «σχόλιον, τό, 1. *interpretation, comment, short note*, ‡Ath. *dial. Trin.* 2.5 (M. 28.1164D); Justn. *conf.* (p. 80.5; M. 86.1001D, referring to Cyr. *schol. inc.* 13); Anast. S. *hod.* proem. (M. 89.36B); 2. *extract, passage quoted* (interpretation being called ἔλεγχος) σ. ἀπὸ τοῦ εὐαγγελίου τοῦ παρ' αὐτῷ τῷ Μαρκίωνι Epiph. *haer.* 42.11 tit. (p. 125.1; M. 41.728b); *ib.* (p. 125.19; 728D)»; *ThLGr* 7, 1696f.

schrieben werden, erhielt der Begriff σχόλιον allmählich auch die Bedeutung 'Randnotiz, Marginalkommentar'. Später wurde er für die Scholiencorpora im heutigen Sinne benutzt, d.h. für Marginalkommentare, die aus verschiedenen, ursprünglich getrennten Kommentaren kompiliert sind.

Speziell hingewiesen sei auf die Bedeutung 'Exzerpt, zitierte Stelle', da sie bei der Übernahme ins Lateinische ein Rolle gespielt haben könnte. Belege ab dem 2. Jh. n.Chr. lassen vermuten, σχόλιον sei auch zur Bezeichnung von 'Exzerpt' benutzt worden. Diese Vermutung lässt sich durch einige Überlegungen stützen. Zweifelsohne hatte σχόλια die Bedeutung 'Vorlesungsnotizen', die ja tatsächlich in der Regel eine Art Exzerpt aus dem ganzen Vortrag des Dozierenden darstellen. Der Schritt aus dem Hörsaal hin zu einer Bedeutung 'Exzerpt' wäre nicht gross gewesen. Möglicherweise sollte der Diminutiv ursprünglich gerade antönen, dass es sich nicht um eine vollständige Nachschrift handle, sondern nur um Auszüge. Überhaupt scheinen mit σχόλιον allgemein kurze Texte verschiedenen Inhalts bezeichnet worden zu sein, so dass dieser weit gefasste Begriff problemlos auch für Exzerpte als Sonderform eines kurzen Textes gebraucht werden konnte.

In Lukians *Vitarum auctio* erklärt Chrysipp, einer der zu versteigernden Philosophen, seinem potentiellen Käufer, worin der erste Schritt auf dem Weg zum σοφός bestehe[12]:

> Περὶ τὰ πρῶτα κατὰ φύσιν τότε γενήσομαι, λέγω δὲ πλοῦτον, ὑγίειαν καὶ τὰ τοιαῦτα. πρότερον δὲ ἀνάγκη πολλὰ προπονῆσαι λεπτογράφοις βιβλίοις παραθήγοντα τὴν ὄψιν καὶ σχόλια συναγείροντα καὶ σολοικισμῶν ἐμπιπλάμενον καὶ ἀτόπων ῥημάτων.

Zwar wäre eine Übersetzung mit 'Vorlesungsnotizen' hier möglich, doch könnte Lukian auch das Bild eines philosophische Fachliteratur wälzenden und eifrig exzerpierenden Schülers zeichnen. Im Hintergrund dürfte Chrysipp selbst stehen, der durch die zahllosen Belegstellen und Exzerpte, die er seinen Werken beizugeben pflegte, für Aufsehen sorgte[13].

Kaum eine andere Interpretation von σχόλια als 'Exzerpte' ist möglich in Epiphanius' von Salamis *Panarion*. Im 42. Kapitel, wo er Markion behandelt, bietet dieser zuerst eine Sammlung von Exzerpten, die er anschliessend einzeln durchgeht[14]. Zu diesem Behuf schrieb er die einzelnen Exzerpte noch einmal

12 *Vit auct.* 23.

13 Diog. Laert. 7,180f. Galen ärgerte sich über die zahlreichen, in seinen Augen unnötigen Dichter-Zitate bei Chrysipp (Gal. *De Hipp. et Plat. plac.* 2,2, p. 170f.; 3,5, p. 293f. Mü). Über Chrysipps ungepflegten Stil Cic. *De orat.* 1,50.

14 Epiphanius hatte eine (heute verlorene) Schrift über Markion verfasst, die er hier in das *Panarion* einbaute. Der Text in GCS 31, eine Übersetzung in: *The Panarion of Epiphanius of Salamis. Book I (Sects 1–46)*, translated by F. Williams, Nag Hammadi Studies 35 (Leiden etc. 1987). Vgl. dazu Ulrich Schmid, *Marcion und sein Apostolos. Rekonstruktion und historische Einordnung der marcionitischen Paulusbriefausgabe*, Arbeiten zur Neutestamentlichen Textforschung 25 (Berlin/New York 1995) 150–196. Leider sind die Verhältnisse etwas unübersichtlich. Abgesehen davon, dass das *Panarion* schlecht überliefert und die Sprache des Epiphanius nicht immer

ab, wobei er jedes mit einem Kommentar versah. Die wie schon in der ersten Liste durchnumerierten Exzerpte bezeichnete er als σχόλια, die darauf folgenden Kommentare als ἔλεγχα. Zwischen der ersten, kurzen und der zweiten, kommentierten Liste gibt er eine Beschreibung seines Vorgehens[15]:

> καὶ αὕτη μὲν τῆς προειρημένης ἡμῶν ὑποθέσεως ἡ σχολιοποιηθεῖσα σύντομος ὑπομνηματικὴ ἐξ ἀντιγράφων τοῦ Μαρκίωνος σύνταξις πρὸς ἔπος ὡς ἐδάφιον ἡμῖν γεγραμμένη. ἵνα δὲ μὴ τὰ ἐν αὐτῇ δυσνόητα παρά τισι σκοτεινῶς ἀγνοούμενα ἐμφέρηται, αὖθις πάλιν τοὺς ἀριθμοὺς τῶν ἐπιγραφῶν, πρώτου φημὶ καὶ δευτέρου καὶ τρίτου κεφαλαίου, καθ' εἱρμὸν ἐπιλύσω, δι' ἣν αἰτίαν ἑκάστη λέξις ἀνελέχθη καὶ ἐνταῦθα μετεβλήθη.

Da im folgenden eindeutig die Exzerpte als σχόλια bezeichnet werden, und nicht die Kommentare, wird σχολιοποιεῖν hier nicht 'kommentieren' heissen[16], sondern muss 'exzerpieren' bedeuten. Man könnte die Passage so übersetzen[17]:

> Und dies <ist> von meiner oben erwähnten Schrift die exzerpierte knappe Materialsammlung, von uns als Grundlage <für weitere Untersuchungen> wörtlich aus Markions Handschriften abgeschrieben. Damit aber nicht, was darin dem Verständnis Probleme macht, bei gewissen Leuten, weil sie es nicht verstehen, als unverständlich gilt, will ich, wiederum der Numerierung der Überschriften, d.h. des ersten, zweiten, dritten usw. Kapitels, folgend, erklären, weshalb jeder Abschnitt ausgewählt und hierhin übertragen worden ist.

Nach diesem referierenden Überblick zur Wortgeschichte kommen wir zu einigen für die Rezeption des Wortes im Lateinischen wichtigen griechischen Werken, die als Σχόλια bezeichnet wurden.

Von zentraler Bedeutung dürften die Σχόλια des Origenes (etwa 185–254) gewesen sein, Bibelkommentare, von denen fast nichts erhalten ist und von denen wir sehr wenig wissen[18]. Σχόλια des Origenes sind zu verschiedenen Bibel-

leicht verständlich ist, ist auch nicht klar, wie weit Epiphanius die ursprüngliche Schrift überarbeitet hat, so dass ihr Umfang und ihre Absicht nicht mehr sicher rekonstruiert werden können.

15 *Panar.* 42,11,16f.

16 Anders Lampe, a.O. (oben Anm. 11) 1361, der σχολιοποιεῖν mit «make with explanatory notes» übersetzt.

17 Vgl. auch die Übersetzungen bei Williams, a.O. (oben Anm. 14) 291f. und Schmid, a.O. (oben Anm. 14) 170. Einen vergleichbaren Fall, von dem wir durch Eusebius wissen, bildete vielleicht eine (nicht überlieferte) Schrift Περὶ ψυχῆς Iustins. Eusebius beschreibt sie so (Eus. *Hist. eccl.* 4,18,5): Ἐπὶ τούτοις ἐπιγεγραμμένον Ψάλτης [sc. βιβλίον] καὶ ἄλλο σχολικὸν περὶ ψυχῆς, ἐν ᾧ διαφόρους πεύσεις προτείνας περὶ τοῦ κατὰ τὴν ὑπόθεσιν προβλήματος, τῶν παρ' Ἕλλησιν φιλοσόφων παρατίθεται τὰς δόξας, αἷς καὶ ἀντιλέξειν ὑπισχνεῖται τήν τε αὐτὸς αὐτοῦ δόξαν ἐν ἑτέρῳ παραθήσεσθαι συγγράμματι. Iustin hatte also die Lehrmeinungen der griechischen paganen Philosophen zu verschiedenen Aspekten des Themas 'Seele' zusammengestellt und versprochen, später eine detaillierte Widerlegung auszuarbeiten. Die Parallelen zu Epiphanius' erster Materialsammlung sind unübersehbar. Der Sinn von σχολικὸν βιβλίον könnte hier allgemein 'eine Sammlung von Notizen' sein; denkbar wäre aber auch die konkretere Bedeutung 'eine aus Exzerpten bestehende Schrift', womit die Bedeutung 'Exzerpt' auch für das Ende des 3. Jahrhunderts belegt wäre.

18 Ein Überblick über unseren Wissensstand bei Éric Junod, «Que savons-nous des 'Scholies' (ΣΧΟΛΙΑ – ΣΗΜΕΙΩΣΕΙΣ) d'Origène?» in: *Origeniana sexta. Origène et la Bible/Origen and the Bible. Actes du Colloquium Origenianum Sextum, Chantilly, 30 août – 3 septembre 1993*, éd.

büchern belegt[19]. 380/381 schrieb Hieronymus im Prolog zu seiner Übersetzung von Origenes' Ezechiel-Homilien[20]:

> *... et illud breviter admonens, ut scias Origenis opuscula in omnem Scripturam esse triplicia. Primum eius opus Excerpta sunt, quae graece σχόλια nuncupantur, in quibus ea, quae sibi videbantur obscura aut habere aliquid difficultatis, summatim breviterque perstrinxit. Secundum homeliticum genus, de quo et praesens interpretatio est. Tertium, quod ipse inscripsit τόμους, nos volumina possumus nuncupare, in quo opere tota ingenii sui vela spirantibus ventis dedit et recedens a terra in medium pelagus aufugit.*

Hieronymus erwähnt diese Dreiteilung mehrfach. Interessant ist eine Stelle im Prolog zum Jesaias-Kommentar, wo er von *volumina* und *homiliae et σημειώσεις, quas nos excerpta possumus appellare*, spricht[21]. Beide Bezeichnungen, σχόλια wie σημειώσεις, sind nicht nur bei Hieronymus bezeugt[22]. Wie die beiden Begriffe zueinander standen, können wir heute nicht mehr entscheiden[23]. Auch ob sie von Origenes selber oder allenfalls von seinen Nachlassverwaltern stammen, wissen wir nicht mit Bestimmtheit: Die Sammlungen könnten auch erst nach Origenes' Tod aus einzelnen Zetteln oder Randnotizen des Meisters zusammengestellt worden sein. Unbestreitbar ist, dass ein im damaligen Schulbetrieb verbreiteter Begriff mit einem relativ weiten Bedeutungsspektrum zur Bezeichnung dieser Werkgruppe gewählt wurde.

Für unsere Fragestellung fallen diese Unsicherheiten nicht sehr ins Gewicht. Wichtig ist, dass Kommentare des grossen Theologen existierten, die, wenn nicht ausschliesslich, so doch zumindest auch unter der Bezeichnung σχόλια bekannt waren. Wichtig ist ferner, was laut Hieronymus charakteristisch war für Origenes' Σχόλια: (1) waren sie kein durchgehender Kommentar, sondern beschränkten sich auf die problematischen Stellen, (2) ging die Behandlung weder in die Tiefe, noch erlaubte sich Origenes Abschweifungen. Diese

par G. Dorival et A. Le Boulluec, Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 118 (Leuven 1995) 133–149. Vgl. auch Pierre Nautin, *Origène. Sa vie et son œuvre* (Paris 1977) 372–375. 280–292 (zu den *Excerpta in Psalmos*); Bernhard Neuschäfer, *Origenes als Philologe*, Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 18 (Basel 1987) I, 39–41; II, 339–342.

19 Eine Zusammenstellung bei Junod, a.O. (oben Anm. 18) 136–139.

20 Hier. *Hom. Orig. in Ezech.*, praef. (GCS 33, 318, Z. 12–19), auch überliefert in Rufin, *Apol. c. Hier.* 2,16 (CCL 20, 96, Z. 21–30).

21 Hier. *In Is.*, pr., CCL 73, 3, Z. 87–91. Vgl. damit auch *volumina, tractatus* und *excerpta* (*In Gal.*, pr., PL 26, 333A) und *volumina, homiliae* und *commaticum interpretationis genus* (*In Matth.*, pr., PL 26, 20B).

22 Junod, a.O. (oben Anm. 18) 135f.

23 Junod, a.O. (oben Anm. 18) 141–144 spricht sich für σημειώσεις als den originalen, da originelleren Titel aus. Allerdings kann man dazu sagen, dass die nach dem Zeugnis des Hieronymus von Origenes selber stammende Gattungsbezeichnung τόμοι auch eher durch ihre Unoriginalität originell ist. Einen Hinweis darauf, was Origenes unter σχόλιον verstehen konnte, gibt sein Gebrauch des *terminus technicus* σχολιογραφεῖν (= 'mitschreiben von Vorlesungen'): Eus. *Hist. eccl.* 6,25,13 (Origenes' Urteil über den Stil des Briefes an die Hebräer): ἡ δὲ φράσις καὶ ἡ σύνθεσις (sc. ἐστίν) ἀπομνημονεύσαντός τινος τὰ ἀποστολικὰ καὶ ὥσπερ σχολιογραφήσαντός τινος τὰ εἰρημένα ὑπὸ τοῦ διδασκάλου.

behielt er sich für die τόμοι genannten Kommentare vor. Bedauerlicherweise wissen wir nicht, ob diese Beschreibung auf einem allfälligen Prolog des Origenes (bzw. eines Kompilators der Sammlungen) zu den Σχόλια beruht; denn im Zusammenhang mit späteren σχόλια werden immer wieder diese beiden Kriterien als gattungsspezifische Regeln genannt. Trotz dieser Angabe bei Hieronymus ist die Eigenart von Origenes' Σχόλια für uns immer noch ziemlich unbestimmt. Vielleicht wiesen aber mindestens einzelne σχόλια Charakteristiken des Erotapokriseis-Typs auf, wie wir sie auch sonst in Origenes' Werk[24] und später in anderen als Σχόλια betitelten Werken der christlichen Literatur finden.

Didymus der Blinde (4. Jh.), Lehrer des Hieronymus, schrieb einen Kommentar zu *De principibus*, den Hieronymus als *commentarioli* bezeichnet. Auf eine Einzelerklärung daraus nahm er mit dem griechischen Wort σχόλιον Bezug[25].

Ganz in der Tradition des Origenes steht auch Euagrius Ponticus (um 345–um 400). Von ihm haben sich Kommentare zu den Psalmen, zum Ecclesiastes und zu den Proverbia und Spuren eines Kommentars zu Hiob erhalten, für die alle der Titel Σχόλια wahrscheinlich gemacht werden kann[26]. Dass Euagrius' Σχόλια zumindest formal denjenigen des Origenes entsprechen, kann aufgrund einer Notiz des Kopisten im Codex Patmiacus 270 (10. Jh.) vermutet werden. Dieser sagt u.a., die numerierten Scholien stammten von Euagrius, die durch ein Omega-Rho-Monogramm eingeleiteten von Origenes. Da der Patmiacus nur Euagrius' Scholien enthält, muss sich diese Beschreibung auf eine Vorlage beziehen, in der die Scholien beider Theologen vermischt enthalten waren[27].

Interessant ist, was Euagrius über die Gattung σχόλια sagt. Mehrfach verzichtet er mit dem Hinweis, die Regeln der Scholien würden längere Ausführungen verbieten, darauf, einer Sache weiter nachzugehen:

> καὶ ἄλλα πλείονά ἐστιν ὀνόματα τῆς ψυχῆς, ἃ οὐ δυνατὸν νῦν παραθέσθαι διὰ τὸ εἶδος τῶν σχολίων πολυλογίαν μὴ ἐπιδεχόμενον[28].

24 Vgl. Neuschäfer, a.O. (oben Anm. 18) II, 339–342 Anm. 203 und Lorenzo Perrone, «Perspectives sur Origène et la littérature patristique des 'Quaestiones et responsiones'», in: *Origeniana sexta* (oben Anm. 18) 151–164 mit der einschlägigen Literatur.

25 Hier. *Adv. Ruf.* 1,6, CCL 79, 6, Z. 18 und 2,16, ebd. 50, Z. 23 (*commentarioli*); 2,11, Z. 69 (σχόλιον). Mit *commentarioli* kann Hieronymus σχόλια meinen, bezeichnete er doch auch seine eigenen *Excerpta de psalterio* so. *Excerpta* aber war, wie wir gesehen haben, seine Übersetzung von σχόλια.

26 Σχόλια εἰς τὰς Παροιμίας: Évagre le Pontique, *Scholies aux Proverbes*. Introduction, texte critique, traduction, notes, appendices et index par P. Géhin, SC 340 (Paris 1987), zum Titel S. 13; Σχόλια εἰς τὸν Ἐκκλησιαστήν: Évagre le Pontique, *Scholies à l'Ecclésiaste*. Édition princeps du texte grec. Introduction, traduction, notes et index par P. Géhin, SC 397 (Paris 1993) 28f. (Titel im Codex Parisinus Coislinianus 193); 78 (*Schol. Eccl.* 14,5: διόπερ ἀρκεσθῶμεν τοῖς ἐκεῖσε κειμένοις σχολίοις).

27 *Scholies aux Proverbes* (oben Anm. 26) 55–62.

28 *Scholies aux Proverbes* 317, Z. 15–17 (oben Anm. 26) 408.

καὶ πολλὰ ἕτερα ὀνόματα τίθησι τῇ γνώσει τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ἅπερ νῦν καταλέγειν οὐ δυνατόν, μὴ συγχωροῦντος τοῦ τῶν σχολίων κανόνος[29].

Diese Regel dürfte auch für Origenes' Σχόλια gegolten haben, da sie ja durchaus Berührungspunkte aufweist mit dem, was Hieronymus über jene sagt. Ob sie auf Origenes zurückgeht oder ob sie allgemein für die σχόλια genannten Texte galt, muss offenbleiben.

Neben Kommentaren gab es auch σχόλια anderer Art: Werke, die aus kürzeren, einzelne Fragen behandelnden Kapiteln bestanden und die man wohl dem Erotapokriseis-Typ zurechnen darf.

Im zweiten *Dialogus de sancta trinitate*, der fälschlicherweise Athanasius zugeschrieben wurde, werden Σχόλια Εὐνομίου zitiert. Ob Eunomius, der Bischof von Cyzicus (ca. 320/30 – ca. 394), sein Werk selber so betitelte oder ob diese Bezeichnung für seine theologischen Überlegungen vom Verfasser des *Dialogus* stammt, spielt für unsere Fragestellung keine Rolle. Da der *Dialogus* aller Wahrscheinlichkeit nach gegen Ende des 4. Jahrhunderts verfasst wurde[30], steht fest, dass damals σχόλια als Bezeichnung für Darlegungen theologischer (Streit-)Fragen benutzt wurde. Tatsächlich deuten die erhaltenen Spuren darauf hin, dass das Wort sich in dieser Verwendung einer gewissen Beliebtheit erfreute. Erhalten sind Kyrills von Alexandrien Σχόλια περὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως τοῦ μονογενοῦς. Diese eigenständige, wohl nach 431 verfasste Schrift zerfällt in kurze, jeweils ein Problem betreffende Kapitel[31]. Von Kyrills Zeitgenossen Johannes Chrysostomos las der Patriarch Photios noch ein Werk mit dem Titel Σχόλια εἰς τὸν θάνατον; möglicherweise auch zwei weitere Schriften mit den

29 *Scholies à l'Ecclésiaste* 42, Z. 4–6 (oben Anm. 26) 138. Eine weitere entsprechende Aussage findet sich in den noch nicht edierten Σχόλια zum Psalter, wo auch von τοὺς τῶν σχολίων κανόνας, die keine ausführliche Kommentierung gestatteten, die Rede ist (überliefert im Vaticanus 754, f. 221r, vgl. M. J. Rondeau, *Les commentaires patristiques du Psautier [IIIe–Ve siècles]* I: *Les travaux des Pères grecs et latins sur le Psautier. Recherches et bilan*, Orientalia Christiana Analecta 219, Rom 1982, 124).

30 Ps.-Athan. *Dial. Trin.* II (PG 28, 1157–1201, die Eunomius-Scholien 1165AB, s. auch 1164D). Der Dialog scheint aus drei ursprünglich selbständigen Teilen zusammengefügt worden zu sein. Teil 2, der die Scholien enthält, ist vermutlich vor 390 verfasst worden. So Alasdair Heron, «The two Pseudo-Athanasian Dialogues against the Anomoeans», *JThSt,* NS 24 (1973) 101–122, der auch die vorangegangene wissenschaftliche Diskussion zusammenfasst. In der Datierung stimmen die meisten Forscher überein (nur eine spätere Datierung auf 400–430). Das Eunomius-Zitat auch in: *Eunomios, The Extant Works.* Text and translation by Richard Paul Vaggione (Oxford 1987) 165–167. 176f.

31 Der griechische Originaltext ist nur noch fragmentarisch erhalten. Es existieren aber eine armenische und eine lateinische Übersetzung: PG 75, 1369–1420; *Acta Conciliorum Oecumenicorum* 1,5: *Concilium universale Ephesenum*, pars I: *Collectio Palatina sive qui fertur Marius Mercator*, ed. Ed. Schwartz (Berlin/Leipzig 1924–1926) 184–215 (lat. Übersetzung), 219–231 (Fragmente des griech. Textes).

Titeln Σχόλια εἰς τὴν ἀνάληψιν bzw. Σχόλια εἰς τὴν πεντηκοστήν[32]. Man wird die Titel vielleicht am ehesten mit *Anmerkungen zu ...* übersetzen.

Wiederum Kommentare, ja jetzt mit Sicherheit Marginalkommentare sind die von Johannes von Skythopolis in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts verfassten σχόλια zu den Schriften des Ps.-Dionysius Areopagita, welche in der Überlieferung mit anderen, vor allem solchen des Maximus Confessor vermischt und schliesslich ganz unter Maximus' Namen weitergegeben wurden[33]. Im Prolog schrieb Johannes über seine Arbeit[34]:

> Ἐξηγητικῶν μὲν οὖν ὑπομνημάτων ὡς ὅτι μάλιστα διεξοδικωτάτων ἐδεῖτο πρὸς ἑρμηνείαν τῆς αὐτοῦ πολυμαθείας. πλὴν κεφαλαιωδέστερον, ὡς ἡ βίβλος ἐχώρησεν, διὰ σχολίων τὰ φανέντα μοι θεῷ πεποιθὼς παρατέθεικα κατὰ τοὺς ἑξῆς παρακειμένους λόγους, οὓς τέως εἰς τὰς ἐμὰς ἐλθεῖν συμβέβηκε χεῖρας.

Maximus Confessor (um 580–662), der, in der Tradition der kappadokischen Kirchenväter, des Ps.-Dionysius und des Euagrius Ponticus stehend, sich in verschiedenen Schriften bemühte, die Lehre des Origenes zu widerlegen[35], verfasste auch zwei Kommentare zu schwierigen Stellen in den Schriften von Dionysius Areopagita und von Gregor von Nazianz, die heute unter den Titeln *Ambigua ad Iohannem* (Πρὸς Ἰωάννην ἀρχιεπίσκοπον Κυζίκου περὶ διαφόρων ἀπόρων τοῦ Θεολόγου) und *Ambigua ad Thomam* (Περὶ διαφόρων ἀπόρων τῶν ἁγίων Διονυσίου καὶ Γρηγορίου πρὸς Θωμᾶν τὸν ἡγιασμένον) zitiert werden. Diese beiden Werke, die oft wie eines behandelt werden, werden in Sub-

32 Phot. *Bibl.* 5b,21–26 (Cod. 25): Ἀνεγνώσθη τοῦ Χρυσοστόμου ἐπιγραφὴν ἔχον σχόλια εἰς τὸν θάνατον, λόγοι μικροὶ εἴκοσι δύο. Καὶ ἐν τῷ αὐτῷ λόγοι παραπλήσιοι εἰς τὴν ἀνάληψιν κβ', καὶ ἔτι εἰς τὴν πεντηκοστὴν ὡσαύτως λόγοι ιζ'. Mit λόγοι meint Photios vermutlich Kapitel, wie wir sie in Kyrills *Σχόλια* finden; allerdings bezeichnet er *Bibl.* 116b,31 (Cod. 169) diese insgesamt als einen λόγος. Die Titel der beiden anderen Schriften teilt Photios nicht ausdrücklich mit. Da er sie aber als λόγοι παραπλήσιοι bezeichnet, darf man wohl davon ausgehen, dass auch sie den Titel *Σχόλια* trugen; zusammen mit Photios' weiteren Angaben εἰς τὴν ἀνάληψιν und εἰς τὴν πεντηκοστήν ergeben sich dann Titel, die absolut parallel gebaut sind wie Σχόλια εἰς τὸν θάνατον.

33 Ediert in PG 4. Vgl. dazu Hans Urs von Balthasar, «Das Scholienwerk des Johannes von Scythopolis», *Scholastik* 15 (1940) 16–38 (wiederabgedruckt als «Das Problem der Dionysius-Scholien», in: ders., *Kosmische Liturgie. Das Weltbild Maximus' des Bekenners*, Einsiedeln ²1961, 644–675); Beate Regina Suchla, *Die sogenannten Maximus-Scholien des Corpus Dionysiacum Areopagiticum*, NGA 1980, Nr. 3; dies., *Die Überlieferung des Prologs des Johannes von Skythopolis zum griechischen Corpus Dionysiacum Areopagiticum. Ein weiterer Beitrag zur Überlieferungsgeschichte des CD*, NGA 1984, Nr. 4; dies., *Verteidigung eines platonischen Denkmodells einer christlichen Welt. Die philosophie- und theologiegeschichtliche Bedeutung des Scholienwerks des Johannes von Skythopolis zu den areopagitischen Traktaten*, NGA 1995, Nr. 1.

34 Suchla, *Verteidigung* (oben Anm. 33) 22 (= PG 4, 21C).

35 Zu Maximus' Leben und Werk vgl. I.-H. Dalmais, «Maxime le Confesseur», in: *Dictionnaire de Spiritualité* 10, 836–847, zum Einfluss der genannten Autoren Laga/Steel, a.O. (unten Anm. 37) X mit Anm. 5, zur Auseinandersetzung mit Origenes Polycarp Sherwood, *The Earlier Ambigua of St. Maximus the Confessor and his Refutation of Origenism*, Studia Anselmiana 36 (Rom 1955).

skriptionen und in einem Verzeichnis von Maximus' Werken ebenfalls als σχόλια bezeichnet[36].

Ebenfalls von Maximus stammt Περὶ διαφόρων ἀπόρων τῆς θείας γραφῆς, im Lateinischen als *Quaestiones ad Thalassium* zitiert[37]. Maximus gab in diesem typischen Erotapokriseis-Kommentar dem Thalassius Antwort auf 65 Fragen. Die einzelnen Kapitel bestehen aus der jeweiligen ἐρώτησις des Fragestellers und aus der dazu passenden ἀπόκρισις von Maximus. Nachdem Maximus das Werk vollendet hatte, schienen ihm gewisse Teile unverständlich bzw. erklärungsbedürftig, und so verfasste er gleich selber σχόλια dazu, die er an den Rand schrieb. In einem Πρόλογος τῶν παρακειμένων ἐν τοῖς μετωπίοις σχολίων, der am Anfang des ganzen Werks steht, erläutert er deren Zweck und bittet die Kopisten, die Scholien beim Abschreiben nicht zu vergessen[38]:

> ... τοῦτο, καθάπερ ἔφην, εἰδώς, δεῖν ᾠήθην ἑτέραν τινὰ τῷ παρόντι λόγῳ τῆσδε τῆς συγγραφῆς δοῦναι βοήθειαν τὴν τῶν παρατεθέντων ἐν τοῖς μετωπίοις σχολίων γραφήν, αὐτόν τε πρὸς κάλλος συμπληροῦσαν τὸν λόγον καὶ τοῖς ἐντευξομένοις ἡδυτέραν τὴν ἐν τοῖς νοήμασι παρεχομένην ἑστίασιν καὶ πάσης ἁπλῶς γινομένην τῆς ἐμφερομένης τῇ συγγραφῇ διανοίας σαφήνειαν. Μετὰ γὰρ τὴν ἔκδοσιν ἀναγνοὺς τὴν ὅλην πραγματείαν, εὑρών τέ τινας μὲν τόπους δεομένους σαφηνείας, τινὰς δὲ προσθήκης διανοίας, καὶ ἄλλους μετρίας τινὸς ἐπὶ τῷ κειμένῳ κατὰ τὴν ἔκδοσιν ἐπενθυμήσεως, ταύτην ἐποιησάμην, ὡς ἔφην, τὴν τῶν σχολίων γραφήν, ἁρμόσας ἑκάστῳ τόπῳ τὸ προσῆκον ἐνθύμημα.
> Διὸ παρακαλῶ πάντας τοὺς ἐντευξομένους ἢ καὶ μεταγράψοντας καὶ τὴν τῶν σχολίων ἔξωθεν ἀναγνῶναι καὶ παραθέσθαι γραφὴν κατὰ τὴν ἑκάστου σημείωσιν, ἵν' ἄρτιος ᾖ κατὰ πάντα τρόπον ὁ λόγος, μηδενὶ παρημελημένῳ παντελῶς κολοβούμενος.

Ganz ähnlich verfuhr etwas später Anastasius Sinaïta. Seinen zwischen 686 und 689 verfassten Ὁδηγός, den Wegweiser zur Bekämpfung der Häresien, ergänzte er um Anmerkungen, die er selber als σχόλια bezeichnete[39]. Genau wie Maximus bittet auch er, seine offenbar auf den Rändern verteilten σχόλια bei der Lektüre und beim Abschreiben zu berücksichtigen[40]:

36 Die Subskription: Τέλος τῶν σχολίων τοῦ ἁγίου Μαξίμου τὰ [*sic*] εἰς τὸν Θεολόγον (*Maximi Confessoris Ambigua ad Iohannem iuxta Iohannis Scotti Eriugenae latinam interpretationem*, ed. E. Jeauneau, CCG 18, Turnhout/Leuven 1988, XII Anm. 15). Das Verzeichnis in einem Zusatz zu Maximus' Vita: τοῖς πονηθεῖσιν αὐτῷ σχολίοις περὶ τὰ τοῦ μεγάλου Γρηγορίου συγγράμματα (Robert Devreesse, «La vie de S. Maxime le Confesseur et ses recensions», *Analecta Bollandiana* 46 [1928] 5–49, hier 21, Z. 12f., vgl. *Maximi Confessoris Ambigua ad Thomam una cum Epistula secunda ad eundem*, ed. B. Janssens, CCG 48, Turnhout/Leuven 2002, XVIIIf.).

37 *Maximi Confessoris Quaestiones ad Thalassium una cum latina interpretatione Ioannis Scotti Eriugenae iuxta posita.* I: *Quaestiones I–LV*; II: *Quaestiones LVI–LXV*, ed. Carl Laga et Carlos Steel, CCG 7. 22 (Turnhout/Leuven 1980. 1990).

38 Laga/Steel, a.O. (oben Anm. 37) I, 11–13, Z. 63–80.

39 *Anastasii Sinaitae Viae dux*, ed. Karl-Heinz Uthemann, CCG 8 (Turnhout/Leuven 1981). Die Datierung nach einer Angabe in den Scholien (ebd. CCXVII). Die Verfasserschaft des Anastasius ist umstritten. Da die Scholien aber offensichtlich vom selben Autor wie das Hauptwerk stammen, dürfte zumindest die Datierung gesichert sein.

40 *Viae dux* 3,1, CCG 8, 76, Z. 1–3; 24, ebd. 320, Z. 134–136.

Παρακαλοῦμεν δὲ τοὺς ἐντυγχάνοντας τῇ βίβλῳ ἐκ παντὸς τρόπου ἀναγινώσκειν καὶ τὰ κατὰ τοὺς τόπους παρακείμενα σχόλια.

Πρὸς τούτοις πᾶσι δυσωποῦμεν τὸν μεταγράφειν μέλλοντα παραθέσθαι καὶ τὰ σχόλια ...

Was er unter σχόλια verstand, zeigt uns seine Erläuterung im 2. Buch des Werkes, das aus einer Definitionensammlung besteht:

σχόλιον εἴρηται διὰ τὸ κατὰ σχολὴν παρατίθεσθαι πρὸς σαφεστέραν ἑρμηνείαν τῶν δυσνοήτων νοημάτων ἢ ῥημάτων[41].

Diese Definition stimmt ziemlich genau mit derjenigen des *Etymologicum Magnum* überein, wie die folgende Zusammenstellung byzantinischer Definitionen zeigt[42]:

σχόλιον· διὰ τὸ κατὰ σχολὴν παρατίθεσθαι πρὸς σαφεστέραν ἑρμηνείαν τῶν δυσνοήτων ὀνομάτων ἢ ῥημάτων ἐπὶ τοῖς λογίοις (*Et. Gud.* 519,28–30 Sturz)

σχόλιον· εἴρηται διὰ τὸ κατὰ σχολὴν παρατίθεσθαι πρὸς σαφεστέραν ἑρμηνείαν τῶν δυσνοήτων ῥημάτων (*Et. M.* 741,15–18 Gaisford)

σχόλιον· ἡ ἑρμηνεία. διὰ τὸ κατὰ σχολὴν περιτίθεσθαι σαφεστέραν ἑρμηνείαν τῶν δυσνοήτων νοημάτων ἢ ῥημάτων (Zonar. 1701,23–25 Tittmann)

σχόλια· σεμνολογήματα (Hesych. 120,3050 Schmidt)

σχόλια· σεμνολογήματα ἢ ὑπομνήματα καὶ ἑρμηνεῖαι (Phot. 195,17 Naber)

σχόλια· σεμνολογήματα· ἢ ὑπομνήματα, καὶ ἑρμηνεῖαι (*Suda* 492,15, Σ 1804 Adler)

Diese Zusammenstellung macht deutlich, dass mit σχόλια in byzantinischer Zeit jede Art von Kommentar, auch eigenständige Schriften, bezeichnet werden konnte[43]. Johannes Tzetzes (12. Jh.) z.B. nannte seine eigenen Kommentare teils σχόλια, teils ἐξηγήσεις. Gleichzeitig nannten er und sein Zeitgenosse Eustathius aber auch die in den Scholiencorpora überlieferten Erläuterungen σχόλια und ihre Verfasser σχολιασταί[44].

41 *Viae dux* 2,8, Z. 80–83 (ebd. 70f.).

42 So zusammengestellt von Lundon, a.O. (oben Anm. 9) 76f.

43 Felix Budelmann, «Classical commentary in Byzantium: John Tzetzes on ancient Greek literature», in: *The Classical Commentary. Histories, Practices, Theory*, ed. by R. K. Gibson and Chr. Shuttleworth Kraus, Mnemosyne Suppl. 232 (Leiden etc. 2002) 141–169, hier 154f. (byzantinischer Gebrauch des Worts).

44 Für diesen Gebrauch nur ein weiteres Zeugnis aus byzantinischer Zeit. Die älteste Handschrift mit Scholien zu Apollonius Rhodius ist der Laurentianus XXXII 9 vom Beginn des 11. Jahrhunderts. Wie oft in solchen Handschriften gibt der Kompilator an, welche Kommentare er «geplündert» hat (*Scholia in Apollonium Rhodium vetera*, rec. C. Wendel, Berlin 1958, 329, Z. 8f.): Παράκειται τὰ σχόλια ἐκ τῶν Λουκίλλου Ταρραίου καὶ Σοφοκλείου καὶ Θέωνος. Der Herausgeber der Scholien vermutet die Vorlage des Laurentianus spätestens im 9. Jahrhundert (XVII f.).

3. Sporadischer Gebrauch im Lateinischen bis 1500

Alles weist darauf hin, dass das Wort σχόλιον sich weder in der Antike noch im Mittelalter je innerhalb der lateinischen *langue* etablieren konnte[45]. Nur als Fremdwort und als temporäres Lehnwort lässt es sich im Rahmen der Rezeption griechischer σχόλια nachweisen[46].

Der älteste Beleg des griechischen Wortes überhaupt findet sich in einem lateinischen Text: in einem Brief Ciceros aus dem Jahre 44 v.Chr. Sein Freund Atticus hatte ihn um eine Darstellung seiner Flucht aus Rom gebeten, die diese als zwangsläufig erscheinen lasse. Cicero zitiert den entsprechenden Satz aus Atticus' Brief[47]:

Velim σχόλιον aliquod elimes ad me oportuisse te istuc facere.

Er ist empört, dass Atticus eine Begründung für sein Tun verlangt, will aber ein Memorandum verfassen, in dem er seine Beweggründe erklärt, damit Atticus Kritikern gegenüber Ciceros Vorgehen begründen kann. Später spricht er auch von *defensio* und ἀπολογισμός. Es scheint sich also um die Grundlage für eine Art Pressemitteilung gehandelt zu haben. Am ehesten kann man σχόλιον an dieser Stelle vielleicht neutral mit 'Text, Notiz', allenfalls mit 'Erklärung, Communiqué' übersetzen.

45 Kein Nachweis in: Friedrich Oscar Weise, *Die griechischen Wörter im Latein*, Preisschriften, gekrönt und hg. von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft 23 (Leipzig 1882); Günther Alexander E. A. Saalfeld, *Tensaurus Italograecus. Ausführliches historisch-kritisches Wörterbuch der griechischen Lehn- und Fremdwörter im Lateinischen* (Wien 1884); Karl Sittl, «Addenda zum Tensaurus italograecus», *ALLG* 6 (1889) 110–116. 435–446. Auch keine mittelalterlichen Belege in: Paul Lehmann, *Mittelalterliche Büchertitel*, SB München 1949, H. 4 (v.a. 30–47), und 1953, H. 3; Nikolaus M. Häring, «Commentary and Hermeneutics», in: *Renaissance and Renewal in the Twelfth Century*, ed. by R. L. Benson and G. Constable (Oxford 1982) 173–200; Peter Stotz, «Beobachtungen zur lateinischen Kommentarliteratur des Mittelalters: Formen und Funktionen», *Das Mittelalter* 3 (1998) 55–71; Teeuwen, a.O. (oben Anm. 4); Lehman, a.O., 1949, 22 nennt nur die *Scolica Enchiriadis de musica*. Dass das Wort *scholium* weder in diesen und verwandten Arbeiten noch (abgesehen von wenigen Ausnahmen) in den Wörterbüchern zum mittelalterlichen Latein behandelt wird, zeigt, dass es sich nicht dauerhaft als Lehnwort etablieren konnte, auch wenn sich noch andere Belege als die weiter unten zusammengestellten finden lassen werden. Als mittelalterliche Bezeichnungen für Kommentare werden genannt: *adnotationes*, *commentarium*, *commentarius*, *commentum*, *declaratio*, *enarratio*, *explanatio*, *expositio*, *expositum*, *glos(s)a*, *glossema*, *glosula*, *interpretatio*, *lectura*, *postilla*, *quaestio*.

46 Lautlich wurde griech. σχόλιον völlig regulär durch *sc(h)olium* wiedergegeben. Unregelmässig, aber gerade bei einem Lehnwort keineswegs ungewöhnlich sind die Unsicherheit und das Schwanken in bezug auf das Genus. Der Plural des Neutrum *scholia* wird ab und zu als Singular des Femininum interpretiert, was zu Formen wie *scoliae* und *scolias* oder *scoliam* führt (vgl. zu diesem Phänomen Stotz, *HLSMA* 4, VIII § 77). Die latinisierten Formen von σχόλια und σκόλια bzw. σκολιά stimmen überein, was verständlicherweise immer wieder zu Fehldeutungen geführt hat. Neben *scholia* tritt ausserdem auch eine Form *scolica* auf, die wohl auf das griechische σχολικά zurückgeht, oft aber wie eine Variante von *scholia* benutzt wird.

47 Cic. *Att.* 16,7,3.

Atticus verwendete das Wort in griechischer Schrift – falls wir der handschriftlichen Überlieferung trauen können. Der Begriff war also ein Fremdwort. Ob er häufig verwendet wurde, lässt sich nicht mehr feststellen. Cicero zitiert aber immerhin aus einem Brief des Atticus, der lange Jahre in Athen verbracht hatte. Und wenn Cicero das Wort im folgenden Abschnitt selber verwendet[48], dann vermutlich vor allem darum, weil Atticus es in der Anfrage benutzt hatte.

Ebenfalls nur als Fremdwort benutzte Hieronymus den Begriff an den bereits zitierten Stellen: 380/381 im Prolog zu seiner Übersetzung von Origenes' Ezechiel-Homilien[49] und 402 in *Adversus Rufinum*[50].

Ins Lateinische übersetzte Hieronymus σχόλια mit *excerpta*. Der erste Beleg steht wiederum im oben zitierten Prolog. In seinem zwischen 384 und 387 entstandenen Verzeichnis von Origenes' Werken nennt er diese Kurzkommentare konsequent *Excerpta*[51]. Dass er nicht einmal hier den Originaltitel, allenfalls in lateinischer Umschrift, benutzt, zeigt, dass σχόλια damals im Lateinischen völlig ungebräuchlich war. 387 verwendet er *excerpta* neben der allgemeinen Bezeichnung *tractatus*[52]. Im 408–410 entstandenen Kommentar zu Jesaia tönt es weniger bestimmt, wenn er sagt: σημειώσεις, *quas nos excerpta possumus appellare*[53]. Daraus darf man vielleicht schliessen, dass Hieronymus selber diese Übersetzung eingeführt hat. Dass *Excerpta* damals als Titel bekannt, wenn auch noch ungewohnt war, zeigt aber Rufin, wenn er 410 schreibt: ... *quaecumque in Numerorum librum siue homiletico stilo siue etiam ex his, quae Excerpta appellantur, scripta repperimus* ...[54].

Einen eigenen Kommentar zu den Psalmen überschrieb Hieronymus 391/392 noch mit *Excerpta de psalterio*[55]. Kurz darauf, ab 393, wurde Hieronymus in die Origenes-Kontroverse hineingezogen und focht zwischen 398 und 402 einen erbitterten Kampf mit seinem alten Freund Rufin aus. Die Verbindung mit Origenes könnte das Schicksal der Lehnübersetzung *excerpta* besiegelt haben. Hieronymus verzichtete darauf, weitere eigene Kommentare so zu benennen, und auch sonst scheint das Wort in dieser Bedeutung nicht mehr benutzt worden zu sein[56].

48 Cic. *Att.* 16,7,3: *etsi quid iam opus est σχολίῳ?*

49 Hier. *Hom. Orig. in Ezech.*, praef. (GCS 33, 318, Z. 12–19).

50 Hier. *Adv. Ruf.* 2,11, CCL 79, 45, Z. 69 (σχόλιον).

51 Hier. *Epist.* 33,4. Die Datierung nach John Norman Davidson Kelly, *Jerome. His Life, Writings, and Controversies* (London 1975) 98. Über das Verzeichnis Nautin, a.O. (oben Anm. 18) 225–260.

52 *In Gal.* pr., PL 26, 333A (zitiert 403/4 in Hier. *Epist.* 112,4,3): *tractatus quoque uarios et excerpta, quae uel sola possent sufficere, composuit.*

53 Hier. *In Is.*, pr., CCL 73, 3, Z. 90f.

54 Rufin, *Orig. in Num.*, pr. CCL 20, 285, Z. 18–20.

55 Ed. G. Morin, CCL 72, 163–245, über den Titel 172f.

56 Auf die Frage, wie Hieronymus oder allenfalls ein Vorgänger zur Übersetzung *excerpta* gekommen sei, kann hier nicht ausführlich eingegangen werden. Vielleicht können die von Hierony-

Im 6. Jahrhundert erlebten im Zusammenhang mit dem Dreikapitelstreit Kyrills Σχόλια περὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως τοῦ μονογενοῦς im Westen eine intensive Rezeption – in einer lateinischen Übersetzung, die vermutlich Kyrill selber in Auftrag gegeben und nach Rom hatte senden lassen[57]. In der Mitte des Jahrhunderts verweist Facundus, der Bischof von Hermiane, auf die Schrift: *Nam et ipse beatus Cyrillus, in libro qui Scholia dicitur ...*[58]. Auch Julianus, der Erzbischof von Toledo (um 652–690), zitierte *beatus Cyrillus in libro qui uocatur Scholia*[59]. In diesem Fall wurde der griechische Titel Σχόλια also ins Lateinische übernommen[60].

Isidor von Sevilla (ca. 570–636) verallgemeinerte in seinen *Etymologiae* Hieronymus' Charakterisierung von Origenes' Σχόλια im Kapitel *De generibus opusculorum* zu einer Definition des Genus *scholia* überhaupt[61]:

Primum genus excerpta sunt, quae Graece scholia nuncupantur; in quibus ea, quae videntur obscura vel difficilia summatim ac breviter praestringuntur.

mus im Prolog zu *Hom. Orig. in Ezech.* genannten Merkmale von Origenes' *Σχόλια* weiterhelfen: Behandelt wurde darin nur, was der Erklärung bedurfte. Dieses Charakteristikum weist die *Σχόλια* dem Typus des Problemkommentars zu (vgl. oben Anm. 24). Im Zusammenhang von Problemkommentaren benutzte Hieronymus den Begriff *excerpere* durchaus auch sonst. Als ihn Marcella um Aufklärung zu einigen ihr unklaren Bibelstellen bat, sagte er in seiner Antwort einerseits (*Epist.* 29,1,2): ... *heri famosissima quaestione proposita postulasti, ut, quid sentirem, statim rescriberem*, wobei er sich mit *quaestio* natürlich auf die Gattung des Problemkommentars bezog, der auf Lateinisch *Quaestiones* genannt wurde (der griechische Begriff *Epist.* 29,3,1: *Non me teneo, quin problematis ordinem responsione praeueniam* ...). Andererseits leitet er etwas später mit den Worten: *Haec sunt, quae de Regnorum libro excerpta proponens ad uolumen Iudicum transcendisti* ... (*Epist.* 29,3,3), zu einem neuen Abschnitt über. Wenn er so den Ausgangspunkt zu einem Problemkommentar, die *quaestio* in der üblichen Terminologie, *excerptum* nannte – und diese Stelle steht nicht allein (vgl. etwa *Epist.* 50,3,5: ... *excerpta de uolumine per ordinem digessisti poscens, ut uel emendarem uel exponerem* ...) –, dann wäre denkbar, dass er unter *Excerpta de psalterio* «Ausgewählte (Problem-)Stellen aus den Psalmen» verstand.

57 Der Text ist ediert von Schwartz, a.O. (oben Anm. 31). Schon Papst Leo der Grosse zitierte 458 in einem Brief aus der Übersetzung, ebenso 519 Johannes Maxentius (ebd. XIIII). Marcel Richard, «Le pape Saint Léon le Grand et les *Scholia de Incarnatione Unigeniti* de Saint Cyrille d'Alexandrie», *RecSR* 40 (1952) (= *Mélanges Lebreton* II) 116–128, ist der Meinung, Kyrill habe seinen Text zusammen mit einer in Alexandria hergestellten lateinischen Übersetzung nach Rom geschickt.

58 *Defens.* 6,3,28, CCL 90A, 175, Z. 196; ebenso 11,7,2, S. 353, Z. 10: *Nam in libro quem Scholia nuncupauit* ...

59 *Apologeticum* 8, CCL 115, 133, Z. 1f.

60 Ebenfalls sozusagen als Zitat erscheint der Titel von Kyrills *Scholia* dann später in mittelalterlichen Bibliothekskatalogen: *Catalogi bibliothecarum antiqui*, collegit Gustavus Becker (Bonn 1885) Nr. 37: Monasterium S. Nazarii Laureshamense = Lorsch (saec. X), S. 108, Nr. 365: *sententiae Sixti urbis Romae episcopi de vita hominis perfecti. et Cyrilli episcopi Alexandriae scholia de incarnatione unigeniti. in uno codice. Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz.* Bd. I: *Die Bistümer Konstanz und Chur*, bearb. von P. Lehmann (München 1918) 18. Verzeichnis der im Auftrag des Abtes Hartmut (872–883) geschriebenen Bücher, S. 86, Z. 2: ... *et scoliam Cyrilli de incarnatione Domini et paucas quaestiones.*

61 Isid. *Orig.* 6,8,1.

Diese Definition, in der der Bezug auf die eine bestimmte Werkgruppe des Origenes weggefallen ist, wurde in verschiedene mittelalterliche Glossare und Wörterbücher übernommen und so weit verbreitet. Ein Exzerpt daraus findet man z.B. im zwischen 690 und 750 in Spanien kompilierten *Liber glossarum*[62]: *Scholia idem et excerpta.* Papias erklärte in seinem Mitte des 11. Jahrhunderts verfassten Wörterbuch, das vorwiegend auf Isidor beruht: *Scholia id est excepta. in quibus ea quae uidentur obscura uel difficilia summatim & breuiter perstringuntur: graecum est*[63]. Der *Vocabularius copiosus*, der, Ende des 14. Jahrhunderts zusammengestellt, um 1480 gedruckt wurde, bietet: *scolia grece latine dicuntur excerpta, in quibus ea que videntur obscura summatim et breviter perstringuntur*[64]. Alle diese Einträge machen deutlich, dass das Wort im Mittelalter noch nicht ins Lateinische integriert war, sondern als Fremdwort empfunden wurde, das nach einer Erklärung verlangte.

Viel wichtiger für die Verbreitung des Wortes war aber die Rezeption der Werke des Ps.-Dionysius Areopagita im lateinischen Westen, das entscheidende geistige Ereignis der griechisch-lateinischen Beziehungen im 9. Jahrhundert[65]. 827 sandte der byzantinische Kaiser Michael II. Ludwig dem Frommen als Geschenk eine Handschrift mit den Werken, die unter dem Namen des Dionysius Areopagita überliefert sind: vier theologische Abhandlungen und zehn Briefe (heute Paris, Bibl. Nat. Cod. gr. 437). Ludwig vertraute sie dem Pariser Dionysius-Kloster an, wo Abt Hilduin († um 840) um 838 eine lateinische Übersetzung davon erstellen liess. Später forderte der bildungspolitisch sehr aktive westfränkische König Karl der Kahle den irischen Gelehrten Johannes Scottus Eriugena (um 810 – um 877) auf, die Übersetzung in ein verständlicheres Latein zu bringen. Scottus begann sich in den 50er Jahren mit dem Corpus Areopagiticum auseinanderzusetzen und erfüllte die Aufgabe vermutlich vor 862.

Nicht von ihm übersetzt wurden die σχόλια des Johannes bzw. des Maximus zu Dionysius, weil sie in seiner Vorlage, dem Parisinus graecus 437, fehlten. Dafür übertrug er anschliessend, wiederum von Karl dem Kahlen dazu aufgefordert, andere Schriften des Maximus Confessor ins Lateinische: 862–864 die

62 GlL 1, 513: *Scholia idem et excerpta.* Derselbe Text in den Exzerpten aus diesem Glossar im Codex Parisinus 11529. 11530, CGL 5, 243.

63 So der Wortlaut in einem frühen Druck: *Papias vocabulista* (Venedig: de Pincis, 1496) f. uiiir.

64 *Vocabularius copiosus et singularis unus ex diversis diligentissime theutonicatus* (Leuven: Johannes de Westphalia, ca. 1483, zitiert nach *Lexicon Latinitatis Nederlandicae Medii Aevi* 7, Leiden 2002, S 200).

65 Walter Berschin, «Abendland und Byzanz. III. Literatur und Sprache, A: Literatur: Griechisches im lateinischen Mittelalter», in: *Reallexikon der Byzantinistik*, A, 1, 227–304, hier 260, und ders., *Griechisch-lateinisches Mittelalter. Von Hieronymus zu Nikolaus von Kues* (Bern/München 1980) 144f.; Hyacinthe François Dondaine, *Le corpus dionysien de l'université de Paris au XIIIe siècle*, Storia e letteratura 44 (Rom 1953). Eine Paralleledition der verschiedenen Übersetzungen in: Philippe Chevallier, *Dionysiaca. Recueil donnant l'ensemble des traductions latines des ouvrages attribués au Denys de l'Aréopage* (Paris 1937).

Ambigua ad Iohannem[66] und später die *Quaestiones ad Thalassium*[67]. Die *Ambigua ad Iohannem* interessierten Scottus, weil Maximus darin auch gewisse Stellen aus dem Corpus Areopagiticum erklärte[68].

Seinen *Quaestiones ad Thalassium* hatte Maximus, wie oben erwähnt, selber σχόλια beigegeben, die mit einem eigenen Prolog eingeleitet wurden. Da dieser in der Überlieferung dem eigentlichen Werk vorausgeht, meinte Scottus, das ganze Werk trage den Titel Σχόλια, und zitierte es als *Scoliae Maximi*[69]. Die Bedeutung von σχόλια war ihm offensichtlich unbekannt, wie die folgenden Stellen aus seiner Übersetzung zeigen[70]. Den Titel Πρόλογος τῶν παρακειμένων ἐν τοῖς μετωπίοις σχολίων übersetzte er mit *Prologus de appositis in frontibus scholiis*, die oben zitierte Stelle aus Maximus' Prolog so:

> *Hoc, ut dixi, uidens, confortatus sum alterum quoddam presenti rationi huius conscriptionis dare auxilium, ipsam uidelicet additorum in frontibus scholiorum scripturam, que ipsius rationis complet pulchritudinem et deprecantibus dulciorem in intellectibus prestat cibum omnisque illate intelligentie conscriptioni facit declarationem. Nam post editionem legens actionem totam inueniensque quedam quidem loca manifestationis indigentia, quedam uero adiectionis intelligentie aliaque mensurabilis cuiuspiam in subiecto per editionem mentis conceptus, hanc feceram, ut dixi, scholiorum scripturam adunans unicuique loco conuenientem mentis contuitum.*
> *Ac per hoc deprecor omnes interpellantes uel etiam transcribentes scholiorum extrinsecus legere addereque scripturam secundum uniuscuiusque significationem, ut perfecta sit per omnem modum ratio, nulla negligentia omnino prohibita.*

Zu diesem Prolog fügte er eigene Marginalien hinzu, darunter die beiden folgenden:

> *Scholia dicuntur, que quasi extra librum in frontibus capitulorum ex sancta scriptura sumuntur, quorum expositio interius continetur. Proprie autem dicuntur scholia semnologia, hoc est insignes sermones.*

> *Actionem dicit omnia Thalassii consulta, quibus per ordinem respondens singula consulta, idest scholia, singulis expositionibus anteposuit et hoc omnibus hunc librum legentibus et transcribentibus facere suasit.*

Scottus verstand unter den σχόλια also nicht Maximus' Marginalien, sondern die einzelnen Fragen von Thalassius, die Maximus' Erläuterungen vorangehen. Seine Definition[71] entwickelte er anhand des vorliegenden Werks. Zusätzlich

66 Ed. Jeauneau, a.O. (oben Anm. 36).
67 Ed. Laga/Steel, a.O. (oben Anm. 37).
68 So Scottus in seinem Widmungsbrief an Karl den Kahlen: Jeauneau, a.O. (oben Anm. 36) 3, Z. 15–25.
69 *De div. nat.* 4,26, CCL 164, 163, Z. 5037: *Proponit itaque in quinto Scoliarum capitulo ...*; ebd. 5,20, CCL 165, 52, Z. 1622f.: *Idem itaque Maximus, non solum in Ambiguis uerum etiam in Scoliis.* Unter demselben Titel werden die *Quaestiones ad Thalassium* auch in der unten erwähnten Bücherliste Wulfads angeführt. Vgl. Maïeul Cappuyns, «Jean Scot Érigène et les 'Scoliae' de Maxime le Confesseur», *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 31 (1964) 122–124.
70 Ed. Laga/Steel, a.O. (oben Anm. 37) I, 8, Z. 1f.; 10, Z. 57–12, Z. 72; 12, Z. 1–4; 14, Z. 22–25.
71 Diese Definition stimmt mit der oben Anm. 56 vorgeschlagenen Deutung von Hieronymus' Übersetzung *excerpta* überein.

konsultierte er vermutlich Hesychs weiter oben bereits zitiertes Interpretament[72]. Über dieses Verständnis von σχόλια sind er und die Gelehrten, mit denen er in Kontakt stand, möglicherweise nicht hinausgekommen, auch wenn Isidors Erklärung noch beigezogen wurde. Für die Diskussion im gelehrten Umfeld von Scottus lassen sich verschiedene Belege anführen[73].

Im Codex 561 der Bibliothèque Mazarine, der Scottus' Übersetzung der *Ambigua ad Iohannem* enthält, findet man f. 219v eine Liste mit dem Titel *Bibli Vulfadi*, ein Katalog der Bücher aus Besitz von Wulfad, dem Erstbesitzer des Codex Mazarinaeus und engen Freund von Scottus. Ganz am Schluss dieser Liste, offenbar später hinzugefügt, steht *Scoliarum Maximi*, womit Scottus' Übersetzung von Maximus' *Quaestiones ad Thalassium* gemeint ist[74]. Zur Erläuterung dieses Titels wurde f. 220v eine kurze Notiz eingefügt[75]:

> *Scoliae insignes sententiae siue excerpta uel adbreuiata quando ea quae obscura et difficilia sunt summatim ac breuiter perstringuntur.*

Ebenfalls aus dem Umkreis von Johannes Scottus stammen die in mehreren Abschriften verbreiteten *Scholica Graecarum glossarum*, eine Liste griechischer Wörter mit lateinischen Interpretamenten. Die Schrift, zwischen 862 und 877 entstanden, wurde meist mit Martin von Laon in Verbindung gebracht, doch ist die Beschreibung nicht unbestritten[76]. Ein Eintrag gilt auch den im Titel der Sammlung vorkommenden *scolica*[77]:

> *Scolica dicuntur causae summatim excerptae, et proprie semnologia: insignes sermones.*

72 Hesych. 120,3050 Schmidt.

73 Zu Scottus' Beziehungsnetz vgl. John J. O'Meara, «Eriugena's Immediate Influence», in: *Eriugena redivivus. Zur Wirkungsgeschichte seines Denkens im Mittelalter und im Übergang zur Neuzeit.* Vorträge des V. Internationalen Eriugena-Colloquiums, Werner-Reimers-Stiftung Bad Homburg, 26.–30. August 1985, hg. von W. Beierwaltes (Heidelberg 1987) 13–25, wo die im folgenden genannten Personen und ihre Beziehung zu Scottus behandelt werden.

74 Maïeul Cappuyns, «Les 'Bibli Vulfadi' et Jean Scot Érigène», *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 33 (1966) 137–139.

75 Cappuyns, a.O. (oben Anm. 69); Edouard Jeauneau, «Quisquiliae e Mazarinaeo codice 561 depromptae», *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 45 (1978) 79–129, hier 103–107. Dieselbe Erläuterung, allerdings ohne die Bücherliste, auf die sie sich eigentlich bezieht, findet man auch in zwei anderen Handschriften der *Ambigua ad Iohannem*: Cambridge, Trinity College 0.9.5 und 0.10.36. *Scoliae* ist darin jedoch durch *sunt et aliae* ersetzt; vgl. Jeauneau, a.O., 103.

76 Die Zuweisung an Martin von Laon oder Hiberniensis geht zurück auf M. L. W. Laistner, der sich mehrfach mit dem Wörterbuch beschäftigt und eine Edition vorgelegt hat: «Notes on Greek from the Lectures of a Ninth Century Monastery Teacher», *Bulletin of the John Rylands Library* 7 (1923) 421–456. Zweifel äusserte John J. Contreni, «The Biblical Glosses of Haimo of Auxerre and John Scottus Eriugena», *Speculum* 51 (1976) 411–434, hier 427f.; ders. «Three Carolingian Texts Attributed to Laon: Reconsiderations», *Studi medievali*, ser. 3, 17 (1976) 797–813, hier 802–808. Zur Schule von Laon und Scottus vgl. John J. Contreni, *The Cathedral School of Laon from 850 to 930. Its Manuscripts and Masters*, Münchner Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 29 (München 1978) 79–151.

77 Laistner, «Notes» (oben Anm. 76) 443f. In einem Auszug daraus (Codex Vaticanus Reg. Christ. 215, auf 877 zu datieren, CGL 5, 585): *Scolica dicuntur causae summatim excerptae.* Derselbe

Von Heiric von Auxerre (841 – um 876), der vermutlich zeitweise in Laon tätig war, ist innerhalb seiner *Collectanea* auch ein Werk mit dem Titel *Scolia quaestionum* überliefert. Es handelt sich dabei um Auszüge aus den Katenenkommentaren von Heirics Lehrer Haimo von Auxerre (gest. um 855). Eingeleitet werden sie durch zwölf Quästionen. Das Werk ist also ganz deutlich nach dem Vorbild von Maximus' *Quaestiones ad Thalassium* verfasst und betitelt worden. Eine in zwei Handschriften dieser Kompilation überlieferte Marginalie zeigt, wie unsicher man sich des neuen Wortes war und dass *Scolica* offenbar als Nebenform von *Scolia* galt: *Scolia vel scolica dicitur res breviter excommentata*[78].

Auch im Codex 444 der Bibliothèque Municipale von Laon, einem grösstenteils von Martin von Laon geschriebenen «wahren Thesaurus linguae Graecae in seinem Jahrhundert», hat die Diskussion um σχόλια einen Niederschlag gefunden. Bl. 293r lesen wir folgende Erläuterung: *ΣΚΟΛΙΑ, id est insignes uel difficiles sermones*, wobei *uel difficiles* später interlinear hinzugefügt worden ist[79]. Jeauneau hat den Zusatz durch die mehrfach zu beobachtende Verwechslung von σχόλια und σκόλια erklärt und auf einen Eintrag im unter Kyrills Namen laufenden Glossar hingewiesen: ΣΚΟΛΙΟΝ *difficile*, ΣΚΟΛΙΟΣ *perplexus*[80]. Vermutlich spielte aber auch Isidors Definition, die, wie die angeführten Zeugnisse zeigen, in Scottus' Umkreis bekannt war, mit hinein. Isidor und «Kyrill» schienen einander zu bestätigen.

Überblickt man die angeführten Stellen, kann man sie mit einiger Wahrscheinlichkeit alle als Folgen von Scottus' Übersetzungen des Corpus Areopagiticum und vor allem von Maximus' *Quaestiones ad Thalassium* interpretie-

Text auch im Glossar des Aynard von Saint-Èvre in Toul (bezeugt 969) (Ainardo, *Glossario*, ed. P. Gatti, Florenz 2000, 118, Z. 63): *Scolicę sunt causę summatim exce<r>ptae.*
Laistner edierte den Eintrag folgendermassen:
Scolica dicuntur causae summatim excerptae et propriae.
Semnologia: insignes sermones.
Vergleicht man damit die oben zitierte Definition von Scottus zum Scholienprolog der *Quaestiones ad Thalassium*, wird klar, dass es sich, anders als in der modernen Edition suggeriert, um einen einzigen Eintrag handelt und *proprie* anstelle von *propriae* gelesen werden sollte. Der zweite Teil stammt aus Scottus' Definition, der erste ist ein Zusammenzug von Isidors Erklärung, die vollständig in der Marginalie im Codex Mazarinaeus 561 zu finden ist. So schon Jeauneau, a.O. (oben Anm. 75) 106 Anm. 61.

78 Riccardo Quadri, «Aimone di Auxerre alla luce dei 'Collectanea' di Heiric di Auxerre», *Italia medievale e umanistica* 6 (1963) 1–48 (die *Scolia quaestionum* 20–45, die beiden Marginalien 20); ders., *I Collectanea di Eirico di Auxerre* (Fribourg 1966) 61f. 113–134 (Ed. der *Scholia*). Zu Heirics Beziehung zu Laon vgl. Contreni, *Cathedral School* (oben Anm. 76) 144–151.

79 Zur Handschrift vgl. Berschin, *Griechisch-lateinisches Mittelalter* (oben Anm. 65) 169. Die Notiz ist ediert von E. Miller, «Glossaire grec-latin de la bibliothèque de Laon», in: *Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale* 29:2 (Paris 1880) 1–230, hier 190. Zu diesem Eintrag Jeanneau, a.O. (oben Anm. 75) 107.

80 Jeauneau, a.O. (oben Anm. 75) 106f. Das Kyrill-Glossar: London, Brit. Libr. Harley 5792, f. 196v, ed. in: CGL 2, 433. Ein eng damit verwandtes Glossar ist übrigens im Codex 444 selber enthalten (Berschin, *Griechisch-lateinisches Mittelalter*, oben Anm. 65, 169).

ren. Das Wort und die *Quaestiones ad Thalassium* beschäftigten Scottus und die oben genannten Gelehrten, die alle Beziehungen zu Scottus pflegten[81]. Die Definitionsversuche basierten auf drei Pfeilern: (a) Origines' Σχόλια in der Vermittlung durch Isidor, (b) byzantinischen Wörterbüchern und (c) der – falschen! – Analyse der Scholien zu den *Quaestiones ad Thalassium.* Einen gewissen Einfluss könnte auch die Verwechslung von σχόλια mit σκόλια ausgeübt haben.

Kehren wir aber zum Corpus Areopagiticum in Johannes Scottus' Übersetzung zurück. Papst Nikolaus I. verlangte von Karl dem Kahlen eine Abschrift und liess sie durch Anastasius Bibliothecarius überprüfen. Anastasius († um 879), kurze Zeit Gegenpapst, dann Berater mehrerer Päpste und päpstlicher Bibliothekar, verfügte über ausgezeichnete Griechisch-Kenntnisse und übersetzte zahlreiche Werke aus dem Griechischen ins Lateinische[82]. 869 nahm er in päpstlichem Auftrag in Konstantinopel am VIII. Ökumenischen Konzil teil, dessen Akten er danach ins Lateinische übersetzte. Im Geleitbrief an Papst Hadrian II. schreibt er[83]:

> *Quaedam etiam, sicut mihi nota erant, nimirum qui tam Romae quam Byzantii positus in cunctis his sollicite laboravi, scholiis in marginibus codicis exaratis annotavi vel etiam, sicut mihi visum est, explanavi.*

Für Anastasius war der Begriff σχόλια so geläufig, dass er ihn im Lateinischen ganz natürlich als Lehnwort benutzte. Während seines Aufenthalts in Konstantinopel kam ihm eine Handschrift des Corpus Areopagiticum in die Hände, welche auch die Scholien enthielt, und zwar waren darin die σχόλια des Maximus durch Siglen von denen des Johannes von Skythopolis geschieden. Eine Übersetzung dieser σχόλια (vermischt mit eigenen Erläuterungen) legte Anastasius der von ihm kontrollierten Übersetzung von Scottus bei, als er sie 875, erst Jahre später, an Karl den Kahlen zurückschickte. Auch hier verwendet er in

81 Möglicherweise sollte auch der Titel der berühmten *Scolica enchiriadis de musica* in diesem Zusammenhang gesehen werden. Diese vermutlich aus dem 9. Jh. stammende musiktheoretische Schrift wird seit 150 Jahren mit Johannes Scottus in Verbindung gebracht. *Musica et scolica enchiriadis una cum aliquibus tractatulis adiunctis*, ed. H. Schmid, Bayer. Ak. der Wiss., Veröffentlichungen der Musikhistorischen Kommission 3 (München 1981); *Musica Enchiriadis and Scolica Enchiriadis*, translated with introduction and notes by R. Erickson, ed. by C. V. Palisca (New Haven/London 1995), xxiiif. zum Titel. Die Verbindung mit Scottus wird aber in Zweifel gezogen von Raymond Erickson, «Eriugena, Boethius and the Neoplatonism of *Musica* and *Scolica Enchiriadis*», in: *Musical Humanism and its Legacy. Essays in Honor of Claude V. Palisca*, ed. by N. Kovaleff Baker and B. Russano Hanning (Stuyvesant, NY 1992) 53–78.

82 Vgl. Berschin, *Griechisch-lateinisches Mittelalter* (oben Anm. 65) 199–204; Dondaine, a.O. (oben Anm. 65) 35–66; *Scripta saeculi VII vitam Maximi Confessoris illustrantia, una cum latina interpretatione Anastasii Bibliothecarii iuxta posita*, ed. P. Allen et B. Neil, CCG 39 (Turnhout/Leuven 1999) XXIV–XLIII. In Rom war ein lebendiger Austausch zwischen Lateinisch und Griechisch möglich, gab es doch dort im frühen 9. Jh. mindestens neun ganz oder teilweise griechische Klöster (Berschin, a.O. 198).

83 *Epist.* 5, *MGEpp.* 7, 411, Z. 8–11.

seinem Begleitschreiben den Terminus *scolia*, den er zweimal mit dem Synonym *paratheseis* ergänzt[84]:

> *Quapropter ipse merito ancxius coepi sedulus quaerere, si forte repperiri potuisset praeceptor quisquam vel aliquod scriptum, quo enucleante tantus pater nobis liquidius illucesceret et, quia iam per interpretis industriam linguae nostrae fuerat traditus, nostris quoque patulus redderetur perfectius intellectibus. Tum ecce repente parathesis sive scolia in eum, quae Constantinopoli positus videram, ad manus venere, quibus utcumque interpretatis mihi aliquantulum magis emicuit, quae videlicet in marginibus interpretati codicis eius, ut in Greco repperi, mox interpretata utcumque, donec a docto melius interpretentur, respondentibus signis interpres ego satis imperitus apposui vestraeque gloriosae sapientiae potissimum fore mittenda non immerito iudicavi, ut scilicet, quae fuit alterius interpretationis hortatrix et auxiliatrix, sit etiam nostrae qualiscumque susceptrix et approbatrix. Ipsorum autem scoliorum seu paratheseon quaecumque in calce sui signum vivificae crucis habaent, a beato Maximo confessore ac monacho inventa narrantur; cetera vero sancti Iohannis Scytopolitani antistitis esse feruntur. Sane ubi a verbis interpretis scolia ipsa dissentire vidi, ut lector, quid de apposita dictione interpres senserit, quid scolion insinuet, indifficulter agnoscat, et verba interpretis scolio inserui et, qualiter ea scolii compositor protulerit, innui.*

Im 12. Jahrhundert stossen wir wieder auf *scholia*, und wiederum im Zusammenhang mit Maximus Confessor. Petrus Diaconus, Bibliothekar und Archivar in Monte Cassino (1. Hälfte 12. Jh.), verfasste zwei Werke mit dem Titel *Scolia*, die *Scolia in veteri testamento* und die *Scolia in diversis sententiis*[85]. Beide beruhen wesentlich auf Johannes Scottus' Übersetzung von Maximus' *Quaestiones ad Thalassium*, den *Scoliae Maximi*, was Diaconus' Titelwahl erklärt. Vermutlich benutzte er den Codex Casinensis 333, der Scottus' Übersetzung enthält, und liess sich durch Scottus' Marginalie *Proprie autem dicuntur scholia semnologia, hoc est insignes sermones* zu dem seinem Selbstbewusstsein schmeichelnden Titel verführen, der im übrigen an die Exzerptensammlung des Heiric von Auxerre erinnert[86].

Von anderem Kaliber war Robert Grosseteste (vor 1170–1253), seit 1235 Bischof von Lincoln, der sich erst spät, dafür aber um so intensiver mit dem Griechischen beschäftigte[87]. Er übersetzte, vermutlich zwischen 1239 und 1243,

84 *Epist.* 13, *MGEpp.* 7, 432, Z. 9–25. Vgl. Berschin, *Griechisch-lateinisches Mittelalter* (oben Anm. 65) 203f.; Suchla, *Die sogenannten Maximus-Scholien* (oben Anm. 33) 36–39. Auch in der Übersetzung des sog. *Hypomnesticum* des Theodorus Spudaeus verwendete Anastasius den Terminus, indem er eine kurze Inhaltsangabe begann mit: *Scholion siue Ypomnesticum his, qui desiderio ac zelo diuino legere uoluerint, breuiter declarans* ... (Allen/Neil, a.O., oben Anm. 82, 196, Z. 1f.).

85 Die beiden Werke sind erhalten im Codex Casinensis 257, S. 691–710 (*Scolia Petri Diaconi Casinensis in quaestionibus Veteris Testamenti*) und 35–44 (*Scolia in diversis sententiis*). Petrus erwähnt sie *Chronica monasterii Casinensis*, 4,66, ed. H. Hoffmann, MG 34, 530, Z. 28 (*Scolias in veteri testamento*); 531, Z. 13 (*Scolias in diversis sententiis*). Für die parallelen Angaben in den beiden anderen Schriftenverzeichnissen von Petrus Diaconus vgl. Hoffmanns Anmerkungen.

86 Paul Meyvaert, «The Exegetical Treatises of Peter the Deacon and Eriugena's Latin Rendering of the *Ad Thalassium* of Maximus the Confessor», *Sacris erudiri* 14 (1963) 130–148; Laga/Steel, a.O. (oben Anm. 37) XCII und XCVI Anm. 14.

87 Zu Grosseteste vgl. Richard William Southern, *Robert Grosseteste. The Growth of an English Mind in Medieval Europe* (Oxford 1986), über seine Beschäftigung mit dem Griechischen 181–

das ganze Corpus Areopagiticum mitsamt den Scholien von Maximus und Johannes aus dem Griechischen und kommentierte einige Schriften des Areopagita danach auch selber. Zuerst liess er eine Handschrift erstellen, die das ganze Corpus, die Scholien und andere verwandte Texte enthielt, auf deren Ränder er und seine Mitarbeiter Überlieferungsvarianten eintrugen. Als Helfer bei dieser Arbeit und auch anschliessend bei der Übersetzung standen ihm Gelehrte griechischer Muttersprache zur Seite sowie John von Basingstoke, der in Athen studiert hatte. Grosseteste übersetzte die Scholien direkt aus dem Griechischen und wusste offensichtlich nicht, von wem sie stammen, sagt er doch im Kommentar zu *De celesti Hierarchia* einmal: *Sed Grecus qui ponit notas in Greco, quas nos in margine scribimus, exponit hic* ... Wenn er die σχόλια erwähnt, spricht er von *notae (marginales)*, von *glosae marginales* oder ganz natürlich auch von *scholia*: z.B. *ut in scholio super hoc verbum tangitur; in scholio greco scripto in margine; manifeste dicit scholium marginale ex greco sumptum; patet per scholium marginale.* Den Schluss des Prologs (πλὴν κεφαλαιωδέστερον, ὡς ἡ βίβλος ἐχώρησεν, διὰ σχολίων τὰ φανέντα μοι θεῷ πεποιθὼς παρατέθεικα κατὰ τοὺς ἑξῆς παρακειμένους λόγους, οὓς τέως εἰς τὰς ἐμὰς ἐλθεῖν συμβέβηκε χεῖρας) übersetzte er mit: *verumptamen capitulacius, ut liber processit, per scholia, manifesta mihi in Deo confidens apposui, secundum deinceps adiacentes sermones quos nunc in meas venire accidit manus*[88].

Wie er dazu kam, das Wort σχόλιον umstandslos in latinisierter Form zu gebrauchen, können wir nicht mehr feststellen. Dass der ihm unbekannte Autor den Kommentar zum Corpus Areopagiticum als σχόλια bezeichnete, wusste er aus dem Prolog. Die intensive Benutzung dieser σχόλια und wohl auch der Umgang mit griechischsprachigen *coadiutores* veranlassten in diesem Fall wohl eine spontane Entlehnung des Wortes, ohne dass Grosseteste dafür auf ein Vorbild zurückgreifen musste.

186; A. C. Dionisotti, «On the Greek Studies of Robert Grosseteste», in: *The Uses of Greek and Latin. Historical Essays*, ed. by A. C. Dionisotti, A. Grafton and J. Kraye, Warburg Institute Surveys and Texts 16 (London 1988) 19–39; dies., «Robert Grosseteste and the Greek Encyclopaedia», in: *Rencontres de cultures dans la philosophie médiévale. Traductions et traducteurs de l'antiquité tardive au XIVe siècle.* Actes du Colloque international de Cassino 15–17 juin 1989, éd. par J. Hamesse et M. Fattori (Louvain-la-Neuve/Cassino 1990) 337–353. Grundlegend zu seiner Übersetzungstätigkeit Ezio Franceschini, «Roberto Grossatesta, vescovo di Lincoln, e le sue traduzioni latine», *Atti del Reale Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti* 93:2 (1933/1934) 1–138 (= ders., *Scritti di filologia latina medievale* II, Padua 1976, 409–544), zur Übersetzung des Corpus Areopagiticum und der σχόλια 26–39 (433–446).

88 Zu Grossetestes Beschäftigung mit den σχόλια zum Corpus Areopagiticum Ezio Franceschini, «Grosseteste's Translation of the ΠΡΟΛΟΓΟΣ and ΣΧΟΛΙΑ of Maximus to the Writings of the Pseudo-Dionysius Areopagita», *JThSt* 34 (1934) 355–363, wo sich auch die zitierten Belege finden; Ruth Barbour, «A Manuscript of Ps.-Dionysius Areopagita Copied for Robert Grosseteste», *The Bodleian Library Record* 6 (1958) 401–416; vgl. auch James McEvoy, *The Philosophy of Robert Grosseteste* (Oxford 1982) 467–471.

Auch Albertus Magnus (um 1200–1280), der selber Kommentare zu Dionysius Areopagita verfasste, zitiert oft aus den σχόλια zum Corpus Areopagiticum, und zwar gibt er als Quelle *Maximus* oder einfach *commentator* an[89]. Einmal leitet er ein Zitat ein mit: *Ubi dicit scolium de Graeco in Latinum translatum*[90]. In seiner 1261–1263 entstandenen Paraphrase von Aristoteles' *Politik* gibt er zu 1285a,37f. (δηλοῖ δ' Ἀλκαῖος ὅτι τύραννον εἵλοντο τὸν Πιττακὸν ἔν τινι τῶν σκολιῶν μελῶν) sogar eine Definition von *scholium*[91]:

> *«Significat autem Alcaeus, quod elegerunt Pittacum tyrannum in quodam scholiorum versuum.» Scholium dicitur, ut dicit Maximus, quod in margine juxta textum versuum ponitur, et exponit ea, quae in eo continentur, et dicitur a Graeco σχόλιον, quod est 'disciplina' sicut et Glossa dicitur a Graeco γλῶσσα, quod est 'lingua', quia textum loquitur.*

Albert weiss also, was ein σχόλιον ist, und benutzt die lateinische Form *scholium* – allerdings beide Male sozusagen in Zitatform und im Zusammenhang mit den σχόλια zum Corpus Areopagiticum: Einmal zitiert er diese, das andere Mal zieht er vermutlich den Prolog des Johannes Skythopolis zur Definition heran. Dass er σκόλιον mit σχόλιον verwechselt und mit σχόλιον = *disciplina* eine etwas fragwürdige Gleichung aufstellt, zeigt, dass das Wort auch ihm nicht sehr vertraut war.

Die angeführten Belege für die Verwendung von *scholium* liessen sich vermehren. Doch es sind auf jeden Fall sehr wenige bis zum Jahr 1500. Das griechische σχόλιον scheint zwar auf der Ebene der *parole* mehrfach ins Lateinische eingedrungen zu sein, konnte sich dort aber nicht festsetzen. In den meisten Fällen geschah dies wohl zeitversetzt infolge der Rezeption griechischer σχόλια oder vermittelt durch Lexika. Wie die Beispiele von Anastasius und Robert Grosseteste zeigen, konnte das Wort aber auch dort, wo ein lebendiger Austausch mit Griechischsprechenden möglich war, ins Lateinische 'springen'.

4. Jacques Lefèvre d'Étaples und seine Schule

1498/99 nahm Jacques Lefèvre d'Étaples (ca. 1460–1536[92]) die Schriften des Pseudo-Dionysius Areopagita in der damals neuesten Übersetzung, derjenigen

89 Dondaine, a.O. (oben Anm. 65) 12.

90 Albertus Magnus, *Summa theologiae sive de mirabili scientia Dei*, libri I pars I, Quaestiones 1–50A, edd. D. Siedler et al., Opera omnia 34:1 (Münster 1978) I,1,5,1, S. 17, Z. 31f. (a. 1270/80).

91 Albertus Magnus, *Opera omnia*, cura ac labore Augusti Borgnet, Vol. VIII: *Politicorum lib. VIII* (Paris 1891) 3,9g, S. 289.

92 *Contemporaries of Erasmus. A Biographical Register of the Renaissance and Reformation*, hg. von P. G. Bietenholz und Th. B. Deutscher (Toronto etc. 1986) 2, 315–318; zu seinem Schülerkreis Eugene F. Rice, Jr., «The Humanist Idea of Christian Antiquity: Lefèvre d'Étaples and his Circle», *Studies in the Renaissance* 9 (1962) 126–141; ders., «Humanist Aristotelianism in France. Jacques Lefèvre d'Étaples and his circle», in: *Humanism in France at the end of the Middle Ages and in the early Renaissance*, ed. by A. H. T. Levi (Manchester etc. 1970) 132–149.

des Ambrogio Traversari[93], in seine Sammlung apostolischer Väter *Theologia viuificans* auf[94]. Er leitete sie nicht nur mit *argumenta* ein, sondern kommentierte sie auch in knappen Anmerkungen, die er *scholia* nannte. Wie Lefèvre zu dieser Bezeichnung kam, ist offensichtlich. Die σχόλια des Maximus Confessor bzw. des Johannes von Skythopolis lagen ihm in einer der mittelalterlichen Übersetzungen vor und passten deshalb nicht mehr zu Traversaris neuer Übersetzung des Textes. Traversaris eigene Kommentare genügten Lefèvre aus inhaltlichen Gründen nicht. Deshalb fügte er statt dessen Traversaris lateinischer Übersetzung angepasste eigene kurze Erläuterungen bei, die er nun ebenfalls *scholia* nannte[95]. Sie wurden jeweils nach dem Kapitel- oder Briefende oder auch am Blattrand gedruckt.

Dass Lefèvre sich bemüssigt fühlte, den Begriff zu erklären und *scholia* von *commentaria* abzugrenzen, zeigt, dass es sich um keine gängige Bezeichnung handelte. Man hat das Gefühl, er erkläre eine Innovation, wenn er schreibt[96]:

> *Suntque scholia annotationes quaedam intercisae pro certorum locorum commoditate adiectae; commentaria vero exactam magis et continuam declarationem continent.*

Ob er diese Definition aufgrund des ihm vorliegenden Kommentars selber erarbeitet hatte oder ob er sich auf antike Definitionen stützte, muss offenbleiben. Auf jeden Fall scheint Lefèvre den Titel von den σχόλια des Johannes und des Maximus auf seinen eigenen Kommentar übertragen zu haben. Er verwendete ihn deshalb auch fast nur für seinen Kommentar zum Corpus Areopagiticum. Einzig die Anmerkungen zu den 1503 erschienenen *Libri Logicorum Aristotelis* bezeichnete er ebenfalls als *scholia*[97].

Ebenfalls 1503 erschien eine weitere, von Lefèvre unabhängige Ausgabe des Corpus Areopagiticum, in der jetzt auch Traversaris Anmerkungen publi-

93 Zu Traversari vgl. Charles L. Stinger, *Humanism and the Church Fathers. Ambrogio Traversari (1386–1439) and Christian Antiquity in the Italian Renaissance* (Albany 1977), zu seiner Übersetzung des Corpus Areopagiticum v.a. S. 158–162.

94 *Theologia viuificans. Cibus solidus. Dionysii Celestis hierarchia. Ecclesiastica hierarchia. Diuina nomina. Mystica theologia. Undecim epistole. Ignatii Undecim epistole. Polycarpi Epistola vna* (Paris: J. Higman und W. Hopyl 1498/1499); vgl. *The Prefatory Epistles of Jacques Lefèvre d'Etaples and Related Texts*, ed. by Eugene F. Rice, Jr. (New York/London 1972) Nr. 20 Einl. und Anm. 1. Ein Nachdruck, in welchem auf dem Titel *cum scholiis Fabri* angekündigt wurde, erschien 1515 in Paris.

95 Rice, a.O. (oben Anm. 94) Nr. 20, S. 65: *Et non adieci scholia Maximi, quod huic translationi minus mihi visa sunt accomodata; et illa quae sunt Ambrosii marginalia meo instituto non satis sufficiebant, ... Et id insuper minime lectores latere cupimus: oportuisse plerumque Ambrosii sententiam erigere, ubi codex inemendatus aut forte interpres humano more lapsus divinissimi patris intelligentiam non fuerat assecutus.*

96 Rice, a.O. (oben Anm. 94) Nr. 20, S. 64f. Für den Begriff vgl. auch ebd., Nr. 21, S. 72 (*in adiectis ad diuinum Dionysium scholiis*) und die Werkverzeichnisse von 1507 ebd., Nr. 58, S. 175 (*Item curavit* [sc. *Stapulensis*] *imprimi opera Dionysii Areopagitae [...], quibus etiam pluribus in locis adiecit scolia*) und 1512 ebd., Nr. 94, S. 290 (*Scholia in Dionysii Areopagitae opera*).

97 Rice, a.O. (oben Anm. 94) Nr. 33, S. 107: *... si scholia, vbi declarationis lux aliqua desideraretur, adiicerem.*

ziert wurden. Auf dem Titelblatt wurden sie mit *cum scholiis sive commento Ambrosii oratoris* angezeigt. Offensichtlich musste der Begriff *scholia* mit dem Zusatz *sive commento* erklärt werden[98].

Lefèvres Schüler benutzen den Begriff *scholia* recht häufig. 1503 veröffentlichte Gillis van Delft (Aegidius Delphus) zusammen mit Josse Badius die neutestamentlichen Briefe: *cum argumentis Delphicis et scholiis seu postillis Ascensianis*[99] – wieder eine mit *seu* eingeleitete Erklärung, dieses Mal mit der in den damaligen Griechisch-Latein-Wörterbüchern üblichen Definition[100]. 1510 übernahm Josse Clichtove den Titel für seinen Kommentar zu Lefèvres *Totius philosophiae naturalis paraphrases*. In der ersten Auflage von 1502 hatte er ihn noch *Commentarioli* genannt. Auch er wies auf die spezielle Art des Kommentars hin[101]:

> *... non sum supervacuum ratus ad Physicam Paraphrasim Iacobi Stapulensis ... scholia adiicere, non perpetua continuaque lectione decurrentia, sed successiva atque interpolata sicubi locus efflagitabat, ut ea dumtaxat quae abstrusam habent et elucidatione indigentem sententiam adaperiant.*

Auch er legte also Gewicht darauf, dass er keinen Gesamtkommentar vorlege, sondern einen, in dem nur das Problematische erklärt werde. In dieser Kommentarform war aber auch Platz, grössere Probleme abzuhandeln[102]:

> *Dissolventur quidem in adiectis scholiis nonnumquam quaestiones pro rei materia occurrentes ac agitari dignae, non tamen modo barbaro, insulso et crasso, quo nostra tempestate in disciplinis moveri conspiciuntur ac deprehenduntur.*

1512 verwendete Gérard Roussel, ein weiterer Schüler von Lefèvre d'Étaples, *scholia* für seinen Marginalkommentar zur lateinischen Fassung von Ammonius' Kommentar zu Porphyrius' *Eisagoge*[103]. Und im selben Jahr gab Zanobi Acciaiuoli eine lateinische Übersetzung von Olympiodors Ecclesiastes-Kommentar heraus, den er ebenfalls als *scholia* bezeichnete[104]. 1515 fügte Clichtove der Neuauflage von Lefèvres Dionysius Areopagita-Edition einen ausführlicheren Kommentar bei, da die knappen *scholia* nicht alle Bedürfnisse befriedigten. Clichtoves Begründung für seinen neuen *commentarius* gibt noch einmal *ex negativo* die Definition des *scholia*-Kommentars der Lefèvre-Schule[105]:

98 *Opera Dionysii* ... (Strassburg 1503).

99 *Epistolae beati Pauli apostoli et beatissimorum Iacobi ... cum argumentis Delphicis et scholiis seu postillis Ascensianis* (Paris 1503).

100 Vgl. unten Anm. 110 und 142.

101 Rice, a.O. (oben Anm. 94) Nr. 76, S. 232.

102 Rice, a.O. (oben Anm. 94) Nr. 76, S. 233.

103 Rice, a.O. (oben Anm. 94) Nr. 82, S. 248: *Ammonium ... a me utcumque recognitum cum pauculis ad latus scholiis ...*

104 Rice, a.O. (oben Anm. 94) Nr. 93, S. 285: ... *Olympiodori Graeca scholia in Salomonis Ecclesiasten ...*

105 Rice, a.O. (oben Anm. 94) Nr. 111, S. 351f.

Neque itidem supervacuum hunc laborem nostrum fore putarunt, quod scholia exactissime elaborata superioribus annis huic novae translationi, in quam paramus commentarium, subiuncta videantur; quandoquidem illa certorum dumtaxat locorum intercisa annotatione explicant sententiam, reliquam autem litteralis contextus partem explanationis luce destitutam relinquunt; et praeter huiusmodi annotamenta certis affixa locis efflagitant impensius complures familiarem explicationem et continuam, toti litterae non intercise, non mutilatim, sed integre respondentem.

Wie schon im 9. Jahrhundert Johannes Scottus Eriugena und sein Kreis rezipieren Lefèvre d'Étaples und seine Schüler die σχόλια des Johannes von Skythopolis und des Maximus Confessor und benutzen den Terminus in latinisierter Form für eigene Werke. In ihren Beschreibungen ihrer *scholia* fehlen sprachliche Anklänge an Hieronymus' klassische Definition, und man hat den Eindruck, sie hätten die Definition des Genus aufgrund der ihnen bekannten *scholia* neu erarbeitet. Dank des Buchdrucks erfuhren ihre *Scholia* zwar eine weitere Verbreitung als diejenigen der karolingischen Gelehrten; ob sie den Begriff aber im Lateinischen hätten verankern können, muss offenbleiben. Den endgültigen Durchbruch erlebte das Wort jedenfalls erst, als es von Erasmus von Rotterdam übernommen wurde.

5. *Erasmus von Rotterdam*

Erasmus griff das Wort erst relativ spät auf. Seine Kommentare nannte er zuerst *commentarii*, *commentationes*, *commenta* oder *annotationes* und *annotatiunculae*[106]. Unter *commentarii* verstand er im allgemeinen eher umfangreiche Kommentare, wie z.B. die Bibelkommentare des Hieronymus, aber auch eigenständige, nicht-exegetische Schriften, wie seine *Adagia* oder *De duplici copia rerum et verborum*[107]. Als *annotationes* bezeichnete er dagegen die von ihm bevorzugten knappen Erläuterungen[108].

Den Begriff *scholia* scheint er vor 1513 kaum benutzt zu haben. Wenn er von *scholia* sprach, meinte er damit Scholien im heutigen Sinn. Damit über-

106 Mit Bezug auf seinen Kommentar zu Hieronymus' Briefen, dessen erste Spuren sich 1500 nachweisen lassen: Er. *Epist.* 138, Z. 39f. (11. Dez. <1500>): ... *Hieronymi, in quem commentarios paro* ...; *Epist.* 141, Z. 16f. (18. Dez. <1500>): *Flagrat iam olim mihi incredibili ardore animus Hieronymianas epistolas commentariis illustrandi* (ebenso Z. 31); *Epist.* 149, Z. 61f. (<16. März? 1501>): ... *commentationibus illustrem.*

107 *Collectanea* bzw. *Adagia*: Er. *Epist.* 211, Z. 4 (*commentariolum*) und Z. 19 (*commentarius*); *Epist.* 265, Z. 2 (*commentarii*); *Epist.* 269, Z. 64 und 100f. (*commentarii*). *De cop. verb.*: *Epist.* 212, Z. 3 (*commentariolum*); *Epist.* 213, Z. 3 (*commentarius*); *Epist.* 260, Z. 42 (*commentarii*). Erasmus' Übersetzung von Lukians *De Astrologia*: *Epist.* 267, Z. 2 (*commentarius*) u.ö. Damit bewegte Erasmus sich im Rahmen der antikem Gebrauch entsprechenden Definition, die Valla in seinen *Elegantiae* gegeben hatte, vgl. *ASD* I, 4, S. 237, Z. 805–809.

108 Im Vorwort zu Ciceros *De officiis* (1501) stellt Erasmus die langen *commenta* des Pietro Marsi seinen eigenen *annotatiunculae* gegenüber (*Epist.* 152, Z. 19–21: *Pro Petri Marsi commentis, vtinam exquisitis potius quam immanibus, crebras annotatiunculas asscripsimus, que velut asterisci quidam commode ad omnem caliginem alluceant.* Vgl. auch die dazu passende Beschreibung Marsis in *Epist.* 1347, Z. 258–263.

nahm er den byzantinischen Sprachgebrauch, wie er ihn 1508 in Venedig kennengelernt haben dürfte[109] und wie er ihm aus den von Aldus Manutius gedruckten Scholiencorpora zu Sophokles, Euripides, Nikander u.a. bekannt war[110]. Mit *scholia* oder *scholia Graecanica/Graeca* bezog er sich zudem auf Katenenkommentare, also auf *in margine* überlieferte Kompositkommentare[111].

Im Jahre 1513 aber nahm Erasmus den Begriff *scholia* auf, um die beiden Kommentare, an denen er damals in Cambridge intensiv arbeitete, zu bezeichnen: den Kommentar zum Neuen Testament und denjenigen zum Werk des Hieronymus. Am 1. September 1513 taucht, soweit für uns fassbar, zum ersten Mal der Begriff *scholia* für den Hieronymus-Kommentar auf[112]:

> *Ad Hieronymum emendandum et scholiis illustrandum ita mihi feruet animus, vt afflatus a deo quopiam mihi videar.*

Von diesem Zeitpunkt an sprach Erasmus ziemlich konsequent von *scholia*, wenn er den Hieronymus-Kommentar meinte, den er früher als *commentarii*

109 Venedig als Zufluchtsort der nach dem Fall Konstantinopels geflüchteten griechischen Gelehrten war damals sicher der prädestinierte Ort für die Vermittlung des byzantinischen Sprachgebrauchs, d.h. der doppelten Bedeutung von Randnotizen und eigenständigem Kommentar.

110 Aldus Manutius benutzte in seinen Ausgaben entweder in griechischem Kontext das Wort σχόλια oder als lateinische Übersetzung *commentaria*. 1499 druckte er die aristophanischen Komödien zusammen mit den Scholien. Im Vorwort erwähnt er sie als *commentaria*. Das Wort σχόλια findet sich nirgends, weder in griechischer noch in lateinischer Form. Der im selben Jahr erschienenen Ausgabe von Nikanders *Theriaka* und *Alexipharmaka* gab Manutius ebenfalls die Scholien bei. Diesmal vermerkte er auf dem Titelblatt: Νικάνδρου τοῦ Κολοφωνίου ποιητοῦ Θηριακὰ μετὰ σχολίων. Τοῦ αὐτοῦ 'Αλεξιφάρμακα. Die im selben Jahr erschienene Ausgabe von Arats *Phainomena* trägt den Titel: 'Αράτου Σόλεως Φαινόμενα μετὰ σχολίων. *Arati Solensis Phaenomena cum commentariis*. (Am Ende der Scholien steht ebenfalls: Τέλος ... τῶν τοῦ Θέονος σχολίων.) Als Manutius 1502 die Tragödien des Sophokles zusammen mit den Scholien druckte, nannte er die Scholien auf dem Titelblatt griechisch ἐξηγήσεις, lateinisch *commentaria*. Im Vorwort wechselte er vom Lateinischen ins Griechische, als er auf die Scholien zu sprechen kam: Τὰ δὲ εἰς αὐτὰς εὑρισκόμενα σχόλια οὔπω μὲν ἐτυπώθη. Ähnlich steht es in der Euripides-Edition von 1503. Auch durch den Druck neuplatonischer Kommentare wurde der Begriff verbreitet: 1502 druckt Manutius 'Αμμωνίου 'Ερμείου ... σχόλια τῶν 'Αριστοτέλους Κατηγορίων, 1504 die von Johannes Philoponus verfassten Σχολικαὶ ἀποσημειώσεις ἐκ τῶν συνουσίων 'Αμμωνίου τοῦ 'Ερμείου ... εἰς τὸ πρῶτον τῶν 'Υστέρων 'Αναλυτικῶν 'Αριστοτέλους. Im 1497 bei Manutius erschienenen *Dictionarium Graecum* des Johannes Crastonus schliesslich wurde σχόλιον mit *postilla* übersetzt. Diese Ausgaben und das Lexikon waren Erasmus selbstverständlich bekannt und werden sein Verständnis des Begriffs σχόλιον geprägt haben. So nannte er in der 1508 in Manutius' Druckerei verfassten und gedruckten Auflage der *Adagia* ein Scholion zu Aristeides *scholium* (*Adag.* 1734, *ASD* II, 4, S. 171, Z. 464): *quo quidem loco scholium adscriptum* ... In der Rückschau erzählt Erasmus 1526 von dieser Zeit bei Manutius, als ihm viele bis dahin nicht gedruckte Autoren in Handschriften zur Verfügung gestanden hätten, darunter *Aristotelis Rhetorica cum scholiis Gregorii Nazianzeni, Aristides totus cum scholiis* (*Adag.* 1001, in: *Desiderii Erasmi Roterodami opera omnia*, recogn. J. Clericus, Leiden 1703–1706, II, 405D).

111 Erasmus zitiert damit den von ihm in der Basler Handschrift A N III 11 benutzten Katenenkommentar des Ps.-Oecumenius (vgl. de Jonge, *ASD* IX, 2, S. 195, Anm. zu Z. 539).

112 *Epist.* 273, Z. 14f.

bezeichnet hatte[113]. Dasselbe Wort benutzte er teilweise auch für den Kommentar zu seiner neuen Übersetzung des Neuen Testaments, der ganz ähnlich angelegt und von Absicht und Entstehungsgeschichte her eng mit dem Hieronymus-Kommentar verbunden war[114]. Den Plan zu beiden hatte Erasmus um 1500 gefasst; an beiden arbeitete er nach langem Unterbruch während seines Aufenthalts in Cambridge von 1511–1514 wieder intensiv; beide erschienen dann im gleichen Jahr 1516 bei Froben. Den Kommentar zu Hieronymus, der sich schliesslich auf die Briefe und die polemischen Schriften des Kirchenvaters beschränkte, kann man als Flankenschutz für die zuerst beabsichtigte Überarbeitung des Vulgatatextes des Neuen Testamentes ansehen. Er diente nicht nur dazu – was die eigentliche Aufgabe eines Kommentars wäre –, den Zugang zum Hieronymustext zu erleichtern, sondern sollte auch Erasmus' Bild des heiligen Philologen propagieren und ihm als dem berufenen Nachfolger des Hieronymus in der Übersetzung des Neuen Testamentes den Weg bereiten.

Bald unterschied Erasmus terminologisch zwischen den beiden Werken: Während er den Kommentar zu den Hieronymus-Briefen weiterhin *scholia* nannte[115], bezeichnete er den Kommentar zum Neuen Testament – allerdings weniger konsequent – als *annotationes.* Dies hatte sicher praktische Gründe. Für den täglichen Bedarf – z.B. im Verkehr mit der Druckerei – musste er die beiden Werke mit Hilfe einer kurzen Bezeichnung auseinanderhalten können. Die beiden gewählten Begriffe hatten aber weitergehende Konnotationen. Erasmus hatte nämlich 1504 eine Handschrift von Lorenzo Vallas *Collatio Novi Testamenti* gefunden und unter dem Titel *Laurentii Vallensis ... in Latinam Novi Testamenti interpretationem ex collatione Graecorum exemplarium adnotationes apprime utiles* publiziert. Wenn er nun 10 Jahre später seinen Kommentar zum Neuen Testament ebenfalls *annotationes* nannte, stellte er sich damit in eine Linie mit Lorenzo Valla, der sich seinerseits in seinem Vorwort in die Nachfolge des Hieronymus gestellt hatte[116].

Wie kam Erasmus aber auf den Begriff *scholia* und was bezweckte er damit? Wie schon gesagt, war ihm *scholia* in der Bedeutung 'Marginalkommentar' mit Sicherheit geläufig. Da sein Hieronymuskommentar damals vermutlich erst aus Randnotizen bestand, die er in einer älteren Hieronymus-Ausgabe an-

113 *Epist.* 296, Z. 154 (8. Juli 1514); 305, Z. 225 (21. Sept. 1514); 308, Z. 25 (<Sept. 1514>); 313, Z. 6 (18. Okt. <1514>); 322, Z. 23 (24. Jan. <1515>) u.ö. Zum Gebrauch von *commentarius* vgl. oben Anm. 106.

114 *Epist.* 307, Z. 33 (25. Sept. 1514); 322, Z. 25 (24. Jan. <1515>). Auch in den gedruckten Ausgaben der *Scholia in Epistolas Hieronymi* und der *Annotationes in Novum Testamentum* verwendete Erasmus *scholia* für die *annotationes*: *Schol. Hier. Epist.* 125,8,2, t. I, f. 19B: *De hoc uide nostra in Paulum scholia*; *Apologia*, in: Desiderius Erasmus Roterodamus, *Ausgewählte Werke*, hg. von A. und H. Holborn (München 1933) 171, Z. 3f.: *Ceterum id in scholiis discutimus.*

115 Nur einmal, im September 1514, als noch nicht alle Einzelheiten der Drucklegung feststanden, nennt er den Hieronymus-Kommentar *annotamenta et scholia* (*Epist.* 307, Z. 31).

116 Lorenzo Valla, *Collatio Novi Testamenti*, Redazione inedita a cura di A. Perosa (Florenz 1970) 3–10.

brachte, passte die Bezeichnung durchaus. Vermutlich kannte Erasmus auch Lefèvres Ausgabe des Corpus Areopagiticum[117]. Seine Ausgabe der Hieronymus-Briefe sollte später ganz ähnlich aussehen wie Lefèvres Edition. *Argumenta* leiten die einzelnen Briefe ein, und *scholia*, die nicht am Rande, sondern jeweils am Ende der Briefe gedruckt sind, erläutern sie. Auch Isidors Definition wird Erasmus gekannt haben. Trotzdem kam der Anstoss zur Verwendung des Begriffs wohl von einer anderen Seite.

Ausschlaggebend für die Titelwahl war vermutlich Hieronymus' Bericht über die Dreiteilung der exegetischen Schriften des Origenes. Entweder stiess Erasmus in Rufins *Apologia contra Hieronymum*, wo diese Stelle zitiert wird, darauf[118]: Dieses Werk war in den damals gängigen Hieronymus-Ausgaben gut zugänglich – und über Hieronymus' Erwiderung auf Rufins Pamphlet lehrte Erasmus 1511/12 in Cambridge[119]. Oder aber er begegnete der Definition nicht in dieser Nebenüberlieferung, sondern bei der Lektüre der 1512 in Paris erschienenen Origenes-Gesamtausgabe des Jacques Merlin[120]. In dieser Ausgabe wurde Hieronymus' Übersetzung von Origenes' Ezechiel-Homilien erstmals publiziert. Im Prolog dazu fand Erasmus Hieronymus' Erwähnung, Beschreibung und Definition von Origenes' Σχόλια[121].

Erasmus' Kommentar entspricht durchaus Hieronymus' Definition der Σχόλια des Origenes. Er ist knapp und betrifft nur die Stellen, deren Überlieferung oder Sinn unklar ist. Einzig die zahlreichen eingeflochtenen Exkurse zu zeitgenössischen Themen passen nicht ganz ins Bild. Erasmus hat sie aber erst später verfasst, als der Name *scholia* schon längst feststand, und er hat sich, wie

117 Leider lässt sich m.W. nicht genau sagen, wann Erasmus diese Edition kennenlernte. 1499, als sie erschien, war er in Paris und konnte sie vielleicht gerade noch rezipieren. 1511 lässt sich seine erste persönliche Begegnung mit Lefèvre nachweisen. In den *Annotationes in NT* zitiert er Ps.-Dionysius vermutlich nach dieser Ausgabe (*ASD* VI, 5, S. 451, Z. 218f. mit Komm.).

118 Rufin, *Apol. c. Hier.* 2,16 (CCL 20, 96, Z. 21–30).

119 *Epist.* 245, Z. 4–7; 248, Z. 34–37; John Caius, *Annals of Gonville and Caius College*, ed. J. Venn (Cambridge 1904) 125 (nach Douglas Fergus Scott Thomson/Harry Culverwell Porter, *Erasmus and Cambridge. The Cambridge Letters of Erasmus,* Toronto 1963, 40).

120 Zu dieser Edition Max Schär, *Das Nachleben des Origenes im Zeitalter des Humanismus*, Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 140 (Basel/Stuttgart 1979) 191–208.

121 Origenes, *Opera omnia* 2 (Paris: Parvus/Badius, 1512) f. 131v: *Primum eius opus excepta* [!] *quae graece scolia nuncupantur, in quibus ea quae sibi videbantur obscura atque habere aliquid difficultatis summatim breuiterque perstrinxit.* Dass sich Erasmus sofort nach Erscheinen der Pariser Edition mit ihr vertraut machte, kann ich nicht nachweisen. Bedenkt man aber seine Begeisterung für diesen Kirchenvater, kann man sich fast nicht vorstellen, dass er diese wichtige Ausgabe nicht sofort rezipiert hat. Mit Sicherheit hat er sie später für die Vorbereitung der Hieronymus-Ausgabe benutzt. Auch wenn die Ezechiel-Homilien, wie auch die anderen von Hieronymus übersetzten, nicht in die Ausgabe von 1516 aufgenommen wurden, befasste sich Erasmus mit ihnen mindestens im Zusammenhang mit Hieronymus' Leben und Werk, wie sein Index der Werke des Hieronymus zeigt (*Schol. Hier. Epist.*, t. 1, f. γ3r): *In Hieremiam homiliae quatuordecim, in Ezechielem tredecim ab Hieronymo versae. Quamquam haud scio, quo factum sit consilio, ut homiliis in Hieremiam adempta sit Hieronymi praefatio, cum alteris adsit sua.*

wir sehen werden, auch für diese Abweichung von der selbst gesetzten Norm entschuldigt. Wenn Erasmus über seinen Kommentar spricht, hält er sich genau an die Definition des Hieronymus. So schreibt er 1514[122]: *obscura scholiis illustraui.* Die Metapher des Dunkels, das erhellt werden muss, hatte er weniger explizit bereits im schon zitierten ersten Beleg des Titels *Scholia* mit der Junktur *scholiis illustrare* aufgegriffen. Sie taucht in der Folge in seiner Korrespondenz und auch bei seinen Anhängern immer wieder auf[123].

Das zweite Charakteristikum von Origenes' Σχόλια, die Kürze, übernahm Erasmus ebenfalls. Seine Etymologisierung des Wortes in der kurz vor Ende seines Lebens verfassten *Vita Origenis* legt wieder die Betonung auf die Kürze[124]:

> *Quaecunque vero reliquit* [sc. *Origenes*], *triplici discrimine distinguuntur, siquidem alia dicuntur Scholia, alia Homiliae, alia Tomi. Scholia Latine possis dicere Otiola. Quoties ad iustam commentationem deerat otium, breves quasdam annotatiunculas locis obscurioribus dictare solebat.*

Aber schon in den *scholia* zu Hieronymus rief Erasmus sich nach einem längeren Exkurs mit folgenden Worten zur Ordnung: *Scholiis breuitas conuenit*[125]. Man hat den Eindruck, er formuliere ein Gesetz. Dieses kann er natürlich aus der als normativ aufgefassten Beschreibung bei Hieronymus, aus Isidors daraus abgeleiteter Bestimmung oder auch aus Lefèvres Definition von dessen *scholia* übernommen haben. Auch sind die Dunkelheitsmetapher und die Forderung nach Kürze seit der Antike mit der Kommentierungsarbeit verbunden und kommen bei Erasmus auch unabhängig von den *Scholia in Epistolas Hieronymi* vor[126]. Dennoch scheint mir wahrscheinlich, dass Erasmus diesen Titel im Hinblick auf Origenes gewählt hat. Als ihm bewusst wurde, dass der von ihm verehrte Origenes ganz ähnlich konzipierte Kommentare verfasst hatte, wird er den Titel *Σχόλια* aufgenommen und sich damit in die Nachfolge des Alexandriners gestellt haben, dessen Bemühungen um den richtigen Bibeltext und die

122 *Epist.* 296, Z. 154.

123 *Epist.* 273, Z. 14 (oben Anm. 112). Weitere Belege: *Epist.* 305, Z. 225f.; 307, Z. 32f. (allerdings in bezug auf die *Annotationes in Novum Testamentum*); 322, Z. 23; 396, Z. 289. Vgl. auch Lefèvres Ausdrucksweise oben Anm. 97.

124 Erasmus, *Opera omnia* (oben Anm. 110) VIII, 430A. Eine vergleichbare etymologische Überlegung brachte Erasmus schon am 21. Sept. 1514 in einem Brief an Jakob Wimpfeling vor (*Epist.* 305, Z. 226–228): *Praeterea Senecae oratoris omnia scripta non sine maximis sudoribus a nobis emaculata. His fortasse et scholiorum nonnihil adiiciemus, si dabitur ocium.* Bei Erasmus darf man wohl auch hier an eine bewusste Anspielung denken.

125 *Schol. Hier. Epist.* 123,15,2, t. I, f. 40C.

126 Wir haben gesehen, dass Erasmus schon 1501 die kurzgefassten Kommentare bevorzugte (oben Anm. 108). In der zweiten, 1514 erschienenen Fassung von *De ratione studii* empfiehlt er dem Kommentator, in diesem Falle allerdings dem mündlich dozierenden Lehrer, ebenfalls Kürze (*ASD* I, 2, S. 136, Z. 10–S. 137, Z. 3): *Iam in praelegendis auctoribus nolim te facere, quod praua quadam ambitione vulgus professorum hodie facit, vt omni loco coneris omnia dicere, sed ea duntaxat, quae explicando praesenti loco sint idonea, nisi si quando delectandi causa digrediendum videbitur.*

richtige Bibelübersetzung er ja nacheiferte. Diese wissenschaftliche Genealogie wird auch in der wohl von Beatus Rhenanus verfassten, aber unter dem Namen der Brüder Amerbach laufenden Vorrede zum fünften Band der Hieronymus-Ausgabe suggeriert[127]:

> *Sed longe plurimum momenti attulit Erasmus ille Roterodamus, qui si nobis in tempore contigisset, uel unus ad omnia fuerat suffecturus, uir praeter eruditionem uariam minimeque uulgarem diligentia infatigabili prorsusque adamantina, iudicio exactissimo et in diuinando, cum res postulat, mira quadam solertia. Is quatuor primos Tomos in se recepit, in quos addidit et scholia, ne posthac facile deprauari possent.*

Wenn nun Origenes den Beinamen Adamantius, 'der Mann aus Stahl'[128], führte und Hieronymus diesen mit Origenes' umfangreicher Bibelkommentierung begründet[129], war zumindest dem Eingeweihten die postulierte Genealogie sofort klar: Origenes – Hieronymus – Erasmus[130].

Den einmal gefundenen Begriff benutzte Erasmus danach für diverse andere Kommentare[131]. Die Ironie der Geschichte wollte es, dass schliesslich nicht die *Scholia in epistolas Hieronymi* als erstes erschienen, sondern bereits 1514 in einem Sammelband sehr knappe *scholia* zu den *Praecepta moralia Catonis*, den *Mimi Publiani* und den *Septem sapientum celebria dicta*[132] und im Frühjahr 1515

127 *Schol. Hier. Epist.*, Praef. t. V, f. [1]v.

128 Eus. *Hist. eccl.* 6,14,10.

129 Hier. *Epist.* 33,4,1: ... *ut ad Adamantium nostrum nostrumque Chalcenterum ueniamus, qui tanto in Sanctarum Scripturarum commentariis sudore laborauit, ut iuste adamantis nomen acceperit.* Vgl. *Epist.* 43,1,1: ... *tam innumerabiles libros uere Adamantius et noster Χαλκέντερος explicauit* .... Obwohl Erasmus *Epist.* 33 zu den verlorenen Werken rechnete, war ihm diese Stelle doch in Rufin, *Apol. c. Hier.* 2,23 zugänglich. Er zitiert sie sogar in den *Scholia* zu Hieronymus (*Schol. Hier. Epist.*, t. 1, f. γ6r). 'Adamantius' kommentiert er zu *Epist.* 43,1,1 so (*Schol. Hier. Epist.* 43,1,1, t. I, f. 58B): *Adamantius Ab adamante lapide, qui nulla ui domari frangiue potest. Vnde et ab indomita ui nomen habet apud Graecos. Id cognominis olim tributum est Didymo grammatico ob indefatigabilem scribendi instantiam. Ab hoc translatum est in Origenem.*

130 Vgl. damit Jardines Nachweis, dass Erasmus versuchte, eine ununterbrochene Lehrer-Schüler-Tradition Rudolph Agricola – Alexander Hegius – Erasmus zu konstruieren (Lisa Jardine, *Erasmus, Man of Letters. The Construction of Charisma in Print,* Princeton 1993, 83–98).

131 Schon im Dez. 1513 gebrauchte er den Namen in einem Brief an Ammonio. Dieser hatte ihm einen *Panegyricus* an Heinrich VIII. in Versform zur Begutachtung gesandt. Erasmus kritisierte in scherzhaftem Tone verschiedene Punkte und schloss mit (*Epist.* 283, Z. 129–131): *Sunt et alia permulta digna, quae notentur asteriscis; quae si scholiis aliquot in carmen tuum additis indicauero, ecquid erit precii?* Am 21. Sept. 1514 erwog er, *scholia* zu Senecas Schriften zu verfassen (*Epist.* 305, Z. 226–228, oben in Anm. 124 zitiert). Spätere Editionen, denen Erasmus *scholia* beigab, waren: Eucherius, *Epistola ... de philosophia Christiana* (1517), Cic. *Tusc.* (1523), Seneca (1529), Lact. *De opificio Dei* (1529), *Epistola D. Erasmi Roterodami de delectu ciborum cum scholiis per ipsum autorem recens additis* (1532), *In elenchum Alberti Pii brevissima scholia per Erasmum Roterodamum* (1532). Ausführlichere Kommentare, wie diejenigen zur ps.-ovidischen *Nux* oder zu Prudentius' Hymnen, bezeichnete er weiterhin als *commentarius* bzw. *commentariolum* (Titel: *Commentarius in Nucem Ouidii*, aber *commentariolum* in *Epist.* 1402, Z. 12; Titel: *Commentarius in duos hymnos Prudentii*).

132 *Opuscula aliquot Erasmo Roterodamo castigatore* (Louvain: Th. Martens, Sept. 1514). Die einzelnen Anmerkungen, die jeweils auf einen Spruch folgen, werden nicht auf dem Titelblatt als

die von Erasmus und Gerard Lister verfassten *scholia* zum *Lob der Torheit* und die *scholia* des Beatus Rhenanus zu Senecas *Apocolocynthosis* und Synesius' *Lob der Kahlheit*[133].

6. Ausblick auf die Verbreitung nach 1516

Die schon erwähnten *scholia* des Beatus Rhenanus zeigen es an: Der Titel wurde von den Erasmianern und der Druckerei Frobens sofort aufgegriffen. Dabei wurde nicht selten auch Erasmus' Kommentierungsschema übernommen: *argumentum* zuerst, dann kommentierter Text in handlichen Portionen mit *scholia* nach jedem Abschnitt. Zuerst erschienen vor allem bei Froben *Scholia* genannte Kommentare[134], später auch an andern Orten[135]. Sehr schnell

scholia angekündigt, doch spricht Erasmus in der Widmungsepistel von solchen, wobei er immer wieder die Kürze betont (*Epist.* 298, Z. 4–6.13): *Addidimus et scholia, perbreuia quidem illas sed aliquanto commodiora, ni fallor, iis commentariis, quibus duo quidam opusculum hoc contaminauerant. ... adscripsimus breuissima scholia ...* Im erweiterten Nachdruck, den Froben 1520 publizierte, wird die Bezeichnung *scholia* dann auch im Inhaltsverzeichnis und in den Titeln verwendet.

133 *Ludus L. Annaei Senecae, De morte Claudij Caesaris, nuper in Germania repertus, cum Scholiis Beati Rhenani. Synesius Cyrenensis de laudibus Caluitii, Ioanne Phrea Britanno interprete, cum scholiis Beati Rhenani. Erasmi Roterodami Moriae Encomium, cum commentariis Gerardi Listrii ...* (Basel: Froben, März 1515). Die Anmerkungen, die entweder links und rechts vom oder sogar um den Text herum angeordnet sind, werden auf dem Titelblatt, im Titel und im Explicit als *scholia* bezeichnet. Rhenanus spricht auch in den Widmungsbriefen von *scholia*. Zur *Apocolocynthosis* (*Briefwechsel des Beatus Rhenanus*, hg. von A. Horawitz und K. Hartfelder, Leipzig 1886, Nr. 44, S. 71): *Hoc itaque Senecae fragmentum, nuper in Germania repertum, uelut antiquitatis gemmam quandam, scholiis ex Suetonio et Tacito tumultuanter adnotatis illustrauimus.* Zum *Encomium calvitii* (ebd., Nr. 45, S. 72): *Porro hoc caluicii Encomium pauculis scholiis a nobis expositum ...* Listers Anmerkungen werden weder auf dem Titelblatt zum gesamten Druck (s.o.) noch auf dem Titelblatt des vermutlich auch separat vertriebenen *Encomium Moriae* als *scholia* bezeichnet, sondern *commentaria* genannt. In seinem Widmungsbrief an Iohannes Paludanus (f. A1v) spricht Lister aber von *scholia*: *Proinde suffuratus aliquot horas studiis meis, quae Graecis et Hebraicis literis, praecipue uero rei medicae solitus sum impendere, scholiis in loco additis, Erasmi Moram, illustraui.* Erasmus' Wortwahl und Tonfall schimmern überall durch.

134 *Sileni Alcibiadis per Des. Erasmum Roterodamum. Cum Scholiis Ioannis Frobenii ... ad calcem adiectis. Scarabeus, cum scholiis* (Basel: Froben, 1517, *VD 16*, E 1986); *Dionysii orbis descriptio. Arati Astronomicon. Procli sphaera. Cum scholiis Ceporini* (Basel: Joh. Bebel, 1523, *VD 16*, D 1980); *Aemilius Macer de herbarum virtutibus iam primum emaculatior tersiorque in lucem aeditus. Praetera Strabi Galli, poetae et theologi clarissimi, Hortulus vernantissimus, vterque scholiis Ioannis Atrociani illustratus* (Basel: J. Faber Emmeus, 1527, *VD 16*, O 269).

135 *Pomponii Melae Hispani libri de situ orbis tres, adiectis Ioachimi Vadiani Heluetii in eosdem Scholiis ...* (Wien: L. Alantse/J. Singrenius 1518, *VD 16*, M 2310); Jakob Spiegel, *In hymnum auiae Christi Annae dictum ab Erasmo Roteradamo* [!] *scholia* (Augsburg: Grimm/Wirsung, 1519, *VD 16*, E 3022); *Pontani De immanitate liber unus cum scholiis Iacobi Spiegel Sletstadens.* (Augsburg: Grimm/Wirsung, 1519, *VD 16*, P 4214); *Pub. Virgilii Maronis Andini Bucolicum decem aeglogarum opus ... ab Hermanno Torrentino scholiis illustratum ...* (Leipzig: M. Lottherus, 1521, *VD 16*, V 1468); Johannes Agricola, *Scholia copiosa in therapeuticam methodum, id est, absolutissimam Claudii Galeni Pergameni curandi artem* (Augsburg: Ulhard, 1534, *VD 16*, A 1034; f. A2 Er., *Epist.* 2803, in der Erasmus diverse Fragen Agricolas zum Text beantwortet).

reagierte Johannes Murmellius, ein grosser Bewunderer von Erasmus[136]. In seinem wohl 1517 publizierten *Scopiarius in barbariei propugnatores et osores humanitatis* zählt er empfehlenswerte Kommentare auf, darunter[137]:

> *In ludum Senecae de morte Claudii Caesaris Beatus Rhenanus scholia composuit sane quam eleganter. [...]*
> *In Hieronymum Erasmus (ut audio) pulcherrima scholia composuit, quae nondum in manus meas pervenerunt.*

Bereits 1516 hatte er jedoch den neuen Begriff aufgegriffen und *Scholia* zu Persius veröffentlicht[138]. Melanchthon, der schon 1518 *scholia* schreiben wollte, nannte eine ganze Reihe seiner Kommentare so[139]. Auch die humanistisch aus-

Interessant ist der Fall von Rudolph Agricolas *Scholia in orationem pro lege Manilia*, die, zwischen 1479 und 1484 verfasst, erst 1539 publiziert wurden (Marc van der Poel, «The 'Scholia in orationem pro lege Manilia' of Rudolph Agricola (1444–1485). Edition of the text with introduction and explanatory notes», *Lias* 24 [1997] 1–35; vgl. auch Lutz Claren/Joachim Huber, «Rudolf Agricolas Scholien zu Ciceros Rede *De lege Manilia* – Zu Typologie und Verfahren des humanistischen Autorenkommentars», in: *Rudolf Agricola 1444–1485. Protagonist des nordeuropäischen Humanismus, zum 550. Geburtstag*, hg. von W. Kühlmann, Bern etc. 1994, 147–180). Vermutlich trug der kleine Kommentar in der (nicht erhaltenen) Handschrift Agricolas keinen Titel und die Bezeichnung wurde erst bei der Drucklegung 1539, als der Terminus sich etabliert hatte, eingefügt. Doch kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, dass bereits Agricola von *scholia* sprach. Schliesslich wurde in Deventer gerade um 1480 der *Vocabularius copiosus* mit seiner Definition nach Isidor publiziert (vgl. oben Anm. 64).

136 Vgl. *Contemporaries* (oben Anm. 92) 2, 470f.

137 *Ausgewählte Werke des Münsterischen Humanisten Johannes Murmellius*, hg. von A. Bömer, Heft 5 (Münster 1895) 55f., Z. 100–103.134–137.

138 *A. Persij Flacci Satyrae ... cum ecphrasi et scholiis Ioannis Murmellii Ruremundensis* (Deventer: Pafraet 1516) (Nijhoff/Kronenberg, *Nederlandsche Bibliographie van 1500 tot 1540*, 's-Gravenhage 1923, I, Nr. 1699); *Noua commentaria in Persium ... cum Ecphrasi et Scholiis Joannis Murmelii Ruremundensis* (Köln: Quentell 1517, *VD 16*, P 1610, u.ö.).

139 Mehrere Kommentare Melanchthons zu den *Proverbia* wurden publiziert. Der erste, eine unautorisierte Nachschrift von Studenten, erschien unter dem Titel *Παροιμίαι sive Proverbia Solomonis filii Dauid cum annotationibus Philippi Melanchthonis* (Hagenau: Setzer 1525). 1529 erschienen *Nova scholia in Proverbia Solomonis ad iusti paene commentarii modum conscripta* (Hagenau: Setzer 1529, *VD 16*, B 3579, u.ö.). Vgl. Robert Stupperich, «Melanchthons Proverbien-Kommentar», in: *der kommentar in der renaissance*, hg. von A. Buck und O. Herding (Boppard 1975) 21–34, v.a. 27. Melanchthon verwendete den Terminus *scholia* aber schon seit 1518 für diesen Kommentar; vgl. *Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe*, T 1, hg. von H. Scheible (Stuttgart-Bad Canstatt 1991) Nr. 24, Z. 13–16, (<24. Sept. 1518>): *Ipse ego coepi Proverbia Solomonis mihi meditate reddere; in eis assiduus versor. Itaque, cum Boschenstain venerit, laborem ei delegabo, ut annotet interdum aliquid, et edemus Scholia in Proverbia, adiunctis simul tribus lectionibus, Hebraica, Graeca et Latina* (nicht erschienen); ebd., Nr. 25, Z. 6f. (24. Sept. 1518): *Statui autem primo quoque tempore quaedam sacra Hebraea, Graeca, Latina scholiis illustrata edere* (Formulierung und Idee vermutlich nach Erasmus) und ebd., Nr. 50, Z. 21f. (3. April 1519): *Prodibunt pleniora σχόλια aliquot Epistolarum Pauli et Iacobi tibi inscripta* (nicht erschienen). Weitere als *Scholia* betitelte Kommentare Melanchthons sind (grösstenteils in Bd. 17f. des *Corpus Reformatorum* ediert): *In caput Exodi. xx. Philip. Melanchth. scholia ...* (Hagenau: Setzer 1523, *VD 16*, M 3434, u.ö., in deutscher Übersetzung unter

gerichteten Juristen, beginnend mit Alciato und Zasius, übernahmen den Namen für ihre Kommentare[140].

Der von Erasmus intendierte Bezug auf Origenes und Hieronymus ging dabei verloren. Der Terminus etablierte sich für eine durch ihre Kürze und ihren Stil bestimmte Kommentarform. 1533 beschrieb Juan Luis Vives in *De ratione dicendi* die verschiedenen Kommentartypen so[141]:

> *Interpretatio singulorum verborum* glossa *est seu* glossema, *nomen a lingua tractum, quasi lingua obscurior dilucidiore declaretur, vt* homo ferreus et praefractus, *hoc est* durus et inflexibilis; *aliquanto fusius est* scholium, *ab exercitatione scholarum deductum, quod constat oratione facili et demissa, omni prorsum cultu atque apparatu nuda;* commentarii *a commentando nuncupantur, quod est disserere.*

Hieronymus' Beschreibung von Origenes' Σχόλια ist darin nicht mehr direkt fassbar. Neu ist, dem Thema des Traktats entsprechend, die Definition des Stils hinzugekommen.

Das weitere Schicksal des Wortes im Lateinischen kann hier nicht behandelt werden; ein kurzer Blick in einige zeitgenössische Wörterbücher zeigt aber, dass die Akzeptanz von *scholium* als lateinischem Begriff bald auch dort

dem Titel «außlegung» publiziert); *Scholia in Epistolam Pauli ad Colossenses Phil. Melanch.* (Hagenau: Setzer 1527, *VD 16*, M 4187, u.ö.); *C. Crispi Salustii historici clarissimi, in Catilinam atque Iugurtham opuscula per Hulderichum Huttenum equitem atque Philippum Melanchthonem scholiis vt breuissimis ita doctissimis illustrata* (Hagenau 1529, *VD 16*, S 1379); *M. T. Ciceronis epistolae familiares. Argumentis et scholiis Philippi Melanch. ita illustratae, vt vice prolixi commentarii esse possint* (Schwäbisch Hall: Brubach 1537); *Familiarium colloquiorum formulae ... Batrachomyomachia, hoc est, ranarum ac murium pugna Homeri, una cum scholiis Philippi Melanchthonis antehac nunquam aeditis ...* (Basel 1542); *Scholia in Georgicorum P. Vergilii Maronis lib. IIII. doctissima D. Philippo Melanthone autore, nunc primum in lucem edita ...* (Basel: Westheimer, 1544, *VD 16*, V 1554).

140 Alciato: *Alciati jurisconsul. in legem secundam, tertiam et quartam de verborum obliga. scholia*, in: *Subtilissimi atque acutissimi Juris vtriusque doctoris Domini Andree Alciati Mediolanensis nuper in instaurata Auinionesi academia legentis lectura super secunda parte ff. noui in titulo de verborum obligatio. edita* (Lyon: J. Saccon für Vincentius de Portonariis, 1519).
Von Zasius erschienen 1518 bei Froben *Lucubrationes aliquot ... In legem secundam ff. de ori. iur., in legem frater a fratre ff. de cond. indeb., in § Cato ff. de verb. oblig. scholia ...* (*VD 16*, Z 128). Zuerst hatte Zasius, der sich seiner geringen Griechisch-Kenntnisse schämte, diesen Kommentar als *glossae* (Er., *Epist.* 319, Z. 40) und *commentaria* (ebd. 367, Z. 33f.) bezeichnet, wechselte dann aber, als Erasmus ihm *Epist.* 307, Z. 31 und 313, Z. 6 von den *scholia* zu Hieronymus berichtete, zur modischeren Bezeichnung (ebd. 376, Z. 12f., 16. Dez. 1515): *Nam et historias explicui et cetera quedam scholia (ita tu nominas) adieci.* Vgl. *AK* II, Nr. 604 Anm. 4; 634, Z. 5; Anhang Nr. 3, Z. 16. Später erschien auch: *Lex Pomponij De origine Iuris illustrata scholijs D. Vdalrici Zazii*, in: *Variarum lectionum libri ad ius civilis interpretationem ...* (Köln: J. Gymnicus, 1540, *VD 16*, P 4151).
Zumindest Zasius, vermutlich aber auch Alciato scheinen mit dem neuen Begriff *scholium*, der den verpönten mittelalterlichen *glossae* gegenübergestellt wurde, den neuen Zugang zu den juristischen Texten zu signalisieren. Viele Juristen schlossen sich ihnen an.

141 *De ratione dicendi* 3,11, in: J. L. Vives, *De ratione dicendi*, hg. und übersetzt von A. Ott und E. Hidalgo-Serna, Ars Rhetorica 5 (Marburg 1993) 230f.

ihren Niederschlag fand. Im 1517 in Basel von Adam Petri publizierten Nachdruck von Murmellius' *Pappa puerorum*, dem laut Vorrede Gervasius Sopher über 1100 *casta et recepta vocabula* hinzugefügt hatte, findet man vor den Einträgen «Omilia, sermo, ein predig» und «Tomus, volumen» auch: «Scholion, graece, latine excerptum id quod vulgo postilla.» Σχόλιον wurde also noch als griechisches Wort empfunden, jedoch in Basel wohl wegen seiner Verwendung durch Erasmus sogar in ein Lehrbuch für Schüler aufgenommen[142]. Im 1502 zum ersten Mal erschienenen *Dictionarium* des Ambrogio Caleppio, gen. Calepinus (1440–1510/11) fehlte in den frühen Auflagen ein Lemma *Scholium*[143]. Ab der 1542 bei Hieronymus Curio in Basel publizierten Ausgabe findet sich aber – zumindest in den Basler Ausgaben – folgender Eintrag: «Scholium, -lii interpretatio breuior, breue scriptum. Cicero Attico libro 16. Velim σχόλιον aliquod elimes ad me, oportuisse te id facere.»[144] Diese Definition trifft weniger auf den zitierten Beleg aus Cicero zu, sondern gibt die zeitgenössische Verwendungsart des Wortes wieder. Offensichtlich war der Begriff zu diesem Zeitpunkt so verbreitet, dass er in ein Lexikon aufgenommen werden musste. Interessant ist ein Vergleich mit Nizolius' Wörterbuch zu Ciceros Schriften. Nizolius hatte sich ursprünglich, durchaus im Rahmen seines Konzeptes, auf den einen Beleg bei Cicero beschränkt und die Definition des Wortes ganz aus der Interpretation dieser Stelle gewonnen. In der frühen Basler Ausgabe von 1536 lautet der Eintrag: «Sholion [*sic*] responsio uel purgatio, uel defensio. Att. 256.a. Velim σχόλιον aliquod elimes ad me. & ibid. ἀπολογισμὸν συντάξομαι. & ibi. Quid iam opus est σχολίῳ.»[145] In dem von Celio Secondo Curione besorgten Nachdruck von 1548 wurden die Grenzen von Ciceros Werk überschritten und in unserem Fall die Definition mit einem Zusatz versehen, der den zeitgenössischen Usus widerspiegelt und allem Anschein nach aus der Calepinus-Ausgabe von 1542 stammt: «Scholion. responsio uel purgatio, uel defensio, uel interpretatio

142 *Ioannis Murmellii Ruremundensis libellus optatissimus, cui titulus Pappa* (Basel: A. Petri 1517) 164. Zu *postilla* vgl. den Eintrag im Wörterbuch des Crastonus, oben Anm. 110. In der Erstausgabe der *Pappa* (n.v.) dürfte der Eintrag noch gefehlt haben.

143 Eine Übersicht über die verschiedenen Auflagen in: Albert Labarre, *Bibliographie du Dictionarium d'Ambrogio Calepino (1502–1779)*, Bibliotheca Bibliographica Aureliana 26 (Baden-Baden 1975).

144 *Dictionarium latinae linguae Ambrosii Calepini Bergomatis, multis uariisque ex autoribus collectum accuratiusque multo quam antehac excusum* (Basel: H. Curio 1542) f. eeee4r (Labarre, a.O., oben Anm. 143, Nr. 64). Vgl. auch *Ambrosii Calepini Dictionarium undecim linguarum* (Basel: S. Henricpetri 1590) 1370: «Scholium, ii, n.f. Interpretatio brevior, breve scriptum. [σχόλιον. Gall. *Vne glose, vne brieue interpretation*. Ital. *Breue dichiaratione*. Ger. *Ein kurtze erleuterung oder außlegung/ Gloß*. Hisp. *La postilla ò glosa*. Pol. *Krotki wikl' ad. glozo wanie*. Vng. *Rouid magia razat*. Ang. *An short exposition*.] Cicer. Att. libr. 16: Velim σχόλιον aliquod elimes ad me, oportuisse te id facere.» In *Ambrosii Calepini Dictionarium linguarum septem* (Basel: Off. Henricpetrina 1579) ist der Begriff in weniger Sprachen übersetzt; dafür wird, bezogen auf die Cicero-Stelle, als weitere lateinische Übersetzung *excusatio siue purgatio* genannt.

145 *Observationes in M. T. Ciceronem ... liber ... per Marium Nizolium ... collectus ...* (Basel: Lasius/ Platter 1536) 1582.

breuior. Att. 256a. Velim σχόλιον aliquod elimes ad me. & ib. ἀπολογισμὸν συντάξομαι. & ib. Quid iam opus est σχολίῳ.»[146] Diese Erklärung steht dann auch in Johannes Friesius' *Novum Latinogermanicum et Germanicolatinum Lexicon*: «*Schólium, schólij*, n.g. *Cic.* Ein kurtze erklärung oder außlegung.»[147] Nachdem im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Versuche, das Wort σχόλιον ins Lateinische zu übernehmen, folgenlos geblieben waren, hatte es sich nun also dank Lefèvre d'Étaples und Erasmus in den ersten Dekaden des 16. Jahrhunderts endgültig seinen Platz in der lateinischen Gelehrtensprache erobert[148].

Korrespondenz:
Ueli Dill
Karl Barth-Platz 4
4052 Basel
E-Mail: u.dill@schwabe.ch

146 *Marii Nizolii Brixellensis observationes omnia M. T. Ciceronis verba universamque dictionem complectentes ... Nunc tandem Caelii Secundi Curionis opera ... auctus ...* (Basel: J. Herwagen 1548) 1604.

147 Zürich: J. Wolf 1596, 544.

148 Die Lexika der modernen Sprachen bestätigen den Befund: Auch im Englischen, Französischen und Italienischen stammen die ältesten Belege aus ungefähr dieser Zeit. *The Oxford English Dictionary. Second Edition*, 14 (Oxford 1989) 631 s.v. Scholion bzw. Scholium (frühester Beleg von 1535); *Französisches Etymologisches Wörterbuch. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes*, verfasst von Walther v. Wartburg, 11 (Basel 1961) 305 (frühester Beleg von 1546, wobei das Wort, anders als v. Wartburg schreibt, wohl nicht direkt aus dem Griechischen, sondern eher vermittelt durch das Lateinische ins Französische gelangte); Salvatore Battaglia, *Grande dizionario della lingua italiana* 18 (Turin 1996) 118.